

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Kamberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgen und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmärk) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postversendung: vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. — Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei längeren Wiederholungen entsprechender Nachlass. Alle bedeutenden Anfordigungs-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wohnen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Deich, Hauptplatz 4, I. Stock abgegeben werden. Kienberste frei: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Anstalten werden auch in der Buchdruckerei Johann Rafalsch bereitwillig ertheilt). Schriftleitung Hauptplatz 8, I. Stock, Sprechstunden des Herausgebers (und Chefredacteurs): 11—12 Uhr Sonntags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 95 Cilli, Sonntag den 27. November 1892. XVII. Jahrgang

Das heutige Heft unserer Sonntagsbeilage Die Südmärk enthält: Aus der Geschichte meines Lebens. Von Georg Ebers.

Seine Weisheit Graf Taaffe.

Unter stürmischer Heiterkeit des Abgeordnetenhauses hat Graf Taaffe seine längst erwartete Rede gehalten, im Verlaufe deren ein Volksvertreter in den Ruf ausbrach: Es lebe Seine Weisheit Graf Taaffe!

In seiner humorvollen Art hat der Ministerpräsident dem Volke kundgethan, daß sich Klenner täuschte, als er erklärte: der tschechische Landsmannminister werde keinen Nachfolger erhalten. Auf die Frage des Prinzen Schwarzenberg antwortete Graf Taaffe als „höflicher Mann“: Der Gehalt für den Tschechenminister sei ja schon in den Staatsvoranschlag eingestellt, also müsse auch seine Ernennung geplant sein.

Freilich, dem Wortlaut nach, lassen sich die jüngsten Erklärungen des Ministerpräsidenten mit den Versprechungen, die er der Vereinigten Linken gegeben hat, recht gut vereinbaren. Und die offiziellen Blätter werden auch gewiß nicht versäumen, diese Vereinbarung durchzuführen.

Der Linken sagte Graf Taaffe: Ein tschechischer Landsmannminister könne nur im Falle einer Neugestaltung der parlamentarischen Lage wieder ernannt werden. Dem Fürsten

Schwarzenberg drückte er als „höflicher Mann“ die Hoffnung aus, daß die Verhältnisse recht bald gestatten möchten, die Berufung eines neuen Tschechenministers ins Auge zu fassen.

Der Eintritt eines tschechischen Vertrauensmannes in den Rath der Krone würde ohne Zweifel den Austritt des Grafen Kuenburg bedingen. Graf Taaffe hat demnach als „höflicher Mann“ die Hoffnung ausgesprochen, daß die Tschechen recht bald wieder seine Freunde, die Deutschen recht bald seine Gegner werden.

Es muß befremden, daß der Ministerpräsident gerade den gegenwärtigen Zeitpunkt für seine Erklärungen gewählt hat, da er doch die Stimmen der Deutschen für die Bewilligung des Staatsvoranschlages braucht. Ein dem Taaffeschen Pressbureau sehr nahestehendes Blatt erklärt nun, Graf Taaffe habe bereits ein Jahr lang ohne Dispositionsfond regiert und gar keine politischen Konsequenzen daraus gezogen. In anderen Ländern erblickt nämlich ein Minister in der Verweigerung des Dispositionsfonds einen so starken Ausdruck von Mißtrauen, daß er zurücktritt. Graf Taaffe zieht es vor, auch ohne Dispositionsfond und ohne — Vertrauen im Amte zu bleiben.

Als sich der Ministerpräsident im Frühjahr den Deutschen näherte, schien es, er habe seinen verhängnisvollen Irrthum erkannt und eingesehen, daß eine gegen das Deutschthum gerichtete Regierung den Staat aufs Aergste schädigt, indem sie ihn seiner treuesten und sichersten Stützen beraubt. Die neueste Rede des Grafen Taaffe beweist jedoch, daß diese Annäherung nur ein

Schachzug war, darauf berechnet, die Tschechen wieder gefügig zu machen. Getreu seinem Grundsatz der Grundsatzlosigkeit sucht sich Graf Taaffe als „höflicher Mann“ die Mehrheit, wo er sie gerade findet.

Unser Ministerpräsident hat ja selbst einmal das schöne Wort gebraucht, es komme ihm lediglich darauf an, sich fortzuzugewinnen. Dreizehn Jahre ist ihm das gelungen. Abergläubisch sind wir nicht, aber 13 ist bekanntlich eine Unglückszahl. Es bedarf ja nur der Einigung verschiedener Parteien, um Seine Weisheit, den Grafen Taaffe endlich doch zwischen zwei Stühlen sitzen zu lassen.

Wie eine Drahtnachricht aus Wien meldet, hat Minister Graf Kuenburg bereits seine Entlassung eingereicht. (Siehe Nachtrag.)

Aus besonderer Quelle erhält die Deutsche Wacht folgende Mittheilungen: Die letzte Rede des Grafen Taaffe hatte eine Wirkung, die der Minister wohl kaum beabsichtigte. Er mag bezweckt haben, den Deutschen einen kleinen Dämpfer aufzusetzen und den böhmischen Feudalen etwas wärmer die Hand zu drücken, er mag sich dabei nach seiner Art etwas sorglos geäußert haben, war er doch durch den bisher bethätigten Langmuth der Deutschen verwöhnt. Sie werden's auch diesmal nicht so übel aufnehmen! mag er gedacht haben, — aber sie haben es übel aufgenommen, sie haben endlich die Geduld verloren; die Lage ist darum

Ein Bettler. 9

Novelle von Franz Wolff.

Einige Minuten war Alles still, dann begann Noker langsam und ernst die Geschichte seines Lebens.

Es war vor mehr als sechsundzwanzig Jahren, da bewarben sich um ein Mädchen, schön und liebenswürdig, wie es nur die ausserordentlichen Lieblinge der Natur sein können — um ein Mädchen, deren blendende Geistesgaben, dessen innige Herzengüte überall gerühmt wurden, zwei junge Männer.

Dieses Mädchen waren Sie, Adrienne! Lassen Sie mich diesen süßen Namen aussprechen, der einst mein ganzes Glück bedeutete. O, es ist ein Zauberwort, denn wie durch Geistermacht erglänzt es sich in Schutte der Verzweiflung, des Hoffens und Leide, wie in einem unendlich schönen Traume gaukeln die Lichtgestalten vergangener, todter Ideale um mich.

Die beiden Freunde hießen Fritz Ludolf und August Waldran. Beide waren übereingekommen, daß — entscheide sich Adrienne zu Gunsten des Einen — der Andere in noch treuerer Freundschaft den Trost für verlorene Liebe finden sollte. Ludolf war reich aber entschlossen leichtsinnig, dafür war Waldran umso ärmer und stets darauf bedacht sein hochbeidones

Vermögen zu vermehren. Hier die Zügellosigkeit eines vollen, glühenden Herzens, die ganze Hingebung, das rücksichtslose Sichgehenlassen eines offenen Charakters; dort die kühle und berechnende Vernunft eines nur scheinbar warmherzigen Verstandesmenschen.

Ludolf, der jeden Wunsch, jede leiseste Idee eines Wunsches, den er in Adriennes Auge zu lesen glaubte, erfüllte, fand an Waldran den stets beistimmenden, ja sogar aufmunternden Freund. Und so kam es, daß das Vermögen mehr und mehr schwand. Der theilnehmende Waldran mußte natürlich wieder Rath zu schaffen. Denn als ihm Ludolf gestorben mußte, daß er fertig sei, da meinte er lächelnd: Noch eine Woche und Du stehst am Ziele. Ich trete freiwillig zurück, denn ich kann es mir nicht länger verhehlen, daß Adrienne Dich liebt. Aber Du mußt Stand halten. Reiche Mädchen gewinnt der Reichtum. Also Muth und . . . man findet gutwillige Leute, die Geld verleihen.

Er fand die Leute, und — ich Verblendeter machte Schulden. Ach, nur kurze Zeit reichte der Betrag aus, dann nahm ich mehr, immer mehr und mehr zu leihen und als das brandende Meer gierig an mir, seiner wehrlosen Beute, leckte; da war Alles zu spät. Ich hatte keinen Willen mehr; ich war eine Maschine, die in seiner Hand lag ganz und gar. Von allen Seiten wurde ich umschlossen, erdrückt, man drückte

mit Veröffentlichung — ich war verloren. Und als ich jetzt, gemartert von der Schmach, vernichtet von dem Gedanken: Deine Ehre liegt in den Händen fremder Menschen, du bist ihnen widerstandslos preisgegeben — als ich jetzt vor den Freund hintrat und ihn bat, mir zu helfen, da . . . suchte er die Achseln und meinte kalt, er könne nichts weiter thun! Endlich bemerkte er, wie sich besinnend, er wolle mir dennoch helfen. Durch die Verheißung der Heirat mit der reichen Adrienne sollte ich meine Gläubiger vertragen und Adriennes Umgang unter Vorschüßung einer Reise meiden, indessen werde er handeln. Ich willigte ein. Die Verzweiflung, die nagende, furchtbare Neue über meinen wahnsinnigen Leichtfinn hatte mir den letzten Rest von Vernunft geraubt und ich vertraute ihm. Vor ihr aber, vor Adrienne verbarg ich mich! Vor ihr, die mich, als ich besonders mißgestimmt bei ihr geseßen, liebevoll gefragt, was mir fehle, ob mich ein Ungemach getroffen? Hätte ich mich ihr zu Füßen geworfen und diesem Engel Alles gestanden, hätte ich ihr gesagt: So bin ich, ja, ich habe mein Vermögen verloren, ich bin leichtsinnig, aber mein Herz und mein Gemüth kennen kein Falsch; was ich gethan, habe ich aus Liebe gethan und die Liebe mag mich nun richten: sie hätte mich nicht von sich gestossen; er aber — dem ich glaubte . . .

erster, als es anfangs den Anschein hatte. In der Linken sind zwar zwei Strömungen, allein es ist zu erwarten, daß denn doch diejenige Oberwasser behält, welche jede oportunistische Verkleisterung entschieden verwirft und die endliche Klärung der Beziehungen zur Regierung verlangt. Nach all den Anzeichen innerer Schwäche und nach allen Niederlagen, die sich daraus ergeben haben, ist es höchste Zeit, daß sich die deutsche Linke aufraffe, daß sie dem Rufe des Volkes nicht länger ihr Ohr verschließe, daß sie eine Haltung einnehme: würdig des großen Volkes, das sie vertritt! Sonst hat sie abgedankt. Das Volk wird nicht sich aufgeben, sondern seine Führer im Sumpfe lassen, in den sie vorangefritten sind. Das sehen die Mitglieder der Linken wohl ein, sie wissen, daß sie es diesmal bei einer beschwichtigenden Erklärung, auch bei einem persönlichen Zugeständnisse des Ministerpräsidenten nicht bewenden lassen dürfen, sie müssen ihrem Volke mit sachlichen Zugeständnissen, mit Bürgschaften kommen, — oder sie müssen in eine klare consequente Opposition treten. Ob die Lösung so oder so erfolgt ist für den Augenblick von geringerer Bedeutung: auch wenn jetzt die Lösung nicht im Sinne der deutschen Forderungen erfolgt, der Umschlag müßte bald umso entschiedener auftreten, denn das hat man doch schon gelernt, daß auf die Dauer gegen die Deutschen nicht regiert werden kann. Wie aber die Dinge jetzt liegen, scheint sich die Krisis zu Gunsten der Deutschen zu neigen, ja Taaffe soll sich mit Demissionsgedanken tragen. Alle Ministercombinationen sind verfrüht, die Auflösung des Reichsrathes gänzlich ausgeschlossen. — (Siehe Nachtrag.)

Umschau.

Eine verfehlte Idee nennt das dem Auswärtigen Amt zu Verfügung stehende Fremdenblatt den Plan des Prinzen Schwarzenberg, an dem Dualismus zu rütteln und eine österreichisch-ungarisch-böhmische Monarchie zu gründen. Nach dem Sinne Schwarzenbergs müßten wir wohl schreiben: böhmisch-österreichisch-ungarische Monarchie. Der erlauchte Herr hat doch wahrscheinlich dem erlesebenen Volke Tschechiens die führende Rolle in dem neuen Staatengebilde zugebracht! Graf Taaffe scheint die verfehlte Idee zu billigen, da er nichts darauf erwidert hat. Die Neue Freie Presse meint, die Errichtung eines böhmischen Staates müßte zu einem blutigen Kriege mit Ungarn führen. Das glauben wir nicht. Die Magyaren dürften vielmehr hoffen, von der Gleichberechtigung zur Ueberlegenheit zu gelangen, wenn sie statt einem großen Oesterreich zwei kleineren Staaten beigeordnet würden. Und wären wir Deutschen selbstlich veranlagt, könnte auch uns eine solche Umwälzung ganz recht sein. Gegen das Preisgeben der Brüder in Böhmen würden wir die unumschränkte und dauernde Herrschaft im übrigen Oesterreich gewinnen. Wir Deutschen aber geben unsre Stammesgenossen nicht preis! Wer sich gegen die Errichtung eines böhmischen Staates am allermeisten wehren sollte, das sind die Slovenen. Ihre willkürlich aufgeschraubte Bedeutung muß in dem Augenblicke schwinden, wo sie den Rückhalt an den Tschechen verlieren. Vielleicht sehen das die Slovenen selber ein. Aber sie dürfen nicht laut sagen. Sie müssen eben tanzen, wie Graf Hohenzollern pfieft.

Der oberste Gerichtshof hat das Urtheil des Disciplinarrathes der Steiermärkischen Advokatenkammer, nach welchem der Advocat Dr. Leschenil in St. Leonhard in Windisch-Bücheln aus der Liste der Advocaten gestrichen worden ist, infolge Beschwerde des Genannten dahin abgeändert, daß über denselben nur die Strafe der Einstellung der Advocatur auf sechs Monate verhängt worden ist.

Ein russischer Spion. Vor dem Schwurgericht in Krakau gesteht Josef Gendinger, daß er als bezahlter russischer Spion in Galizien thätig war und daß er beliebige Personen ohne jeden Anhaltspunkt der russischen Regierung als verdächtig bezeichnete. Unter den Belastungszeugen befindet sich ein Grazer Hochschüler: Maliczenski. Die Entrüstung der Geschworenen, der Zuhörer, ja selbst des Verteidigers ist so groß, daß die Gefahr besteht, der Angeklagte werde gelyncht werden.

Berlin. Die Thronrede, die die neue Militärvorlage begründen sollte, findet trotzdem der persönliche Willen des deutschen Kaisers stark darin hervortritt (oder gerade deshalb) eine keineswegs günstige Aufnahme. — Die Hamburger Nachrichten erblicken im Hinweis, daß in wirtschaftlicher Beziehung die Erwartungen nicht erfüllt worden seien, eine offizielle Anerkennung von der Spärlichkeit der Handelsverträge. Die Begründung der Nothwendigkeit der Militärvorlage sei unzureichend. Aber auch Blätter, die zur deutschen Staatsleitung nicht in grundsätzlicher Gegnerschaft stehen, sprechen sich ähnlich aus.

Abgeordnetenhaus.

In der Sitzung vom 23. November beantwortete Graf Taaffe nicht weniger als zehn Interpellationen, und zwar als erste darunter die Interpellation des Abg. Hauck wegen der Confiscation der antisemitischen Wilderbogen dahin, daß in Folge des aufreizenden Inhaltes und der Straßenansammlung vor dem Verkaufsort die Polizei gezwungen worden wäre, auf Grund des § 302 d. St.-G. einzuschreiten. Allerdings seien die Besitzer der Buchhandlung dann vom Schwurgerichte freigesprochen worden.

Nach Beantwortung der anderen, weniger interessanten Interpellationen ging das Haus zur Tagesordnung über und verhandelte über die ersten sechs Capitel des Staatsvoranschlages.

Zu dem Capitel: Allerhöchster Hofstaat und Cabinetkanzlei sprach Abg. v. Kraus und hob hervor, daß zwischen der Hofbibliothek und den Staatsbibliotheken ein Abkommen getroffen wurde, daß ein Zweig der Wissenschaft ganz besonders von der einen, ein anderer aber von der anderen Bibliothek gepflegt würde. Redner regte ferner die Erweiterung der Besuchszeit für das kunsthistorische Museum an.

Capitel 1 und 2 wurden sodann angenommen.

Zum Capitel 3: Reichsrath sprach Abg. Schlesinger und fragte zunächst, ob der ganze Reichsrath die Kosten von 700.000 Gulden auch werth sei? Redner beklagte sich dann über die Bergewaltigung der Minoritäten und über die willkürliche Wortentziehung. An diesen traurigen Verhältnissen seien übrigens die Liberalen schuld. Dann besprach er die Angelegenheit wegen seiner Interpellation über den Mädchenhandel. (Abg. Foregger: Schweigen wir davon!) Das Hohngelächter der Liberalen habe damals nicht allein seiner Person gegolten, sondern habe die volksfeindliche Gesinnung der Liberalen gezeigt. Dann erzählte Redner, wie er dem Vicepräsidenten Chlumetzky über diese Angelegenheit Aufklärungen erteilen wollte und dieser ihm sagte: Sowas Gemeines ist noch nie ausgedrückt worden... Sie sind mir Lust! (Hört! hört! Abg. Vuegger ruft: Recht fein!)

Abg. Schlesinger wendet sich dann zur Besprechung der Judenfrage und bemerkt, daß Art. II. der Staatsgrundgesetze (Die Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze) zur Vor-

aussetzung haben müßte, daß alle Staatsbürger auf gleicher sittlicher Stufe stehen. Ich möchte übrigens den Herrn Abg. Rabbi Bloch ersuchen, meinen Ausführungen beizuwohnen. (Weiterkeit. Rabbi Bloch nähert sich dem Redner.) Abg. Schlesinger citiert sodann aus dem Talmud die Stelle, daß die Juden alle nichtjüdischen Völker den Thieren gleichstellen.

Rabbi Bloch entgegnet hierauf, daß das eine gerichtlich nachgewiesene Lüge des Prof. Rohling sei.

Hierauf entspinnt sich eine kleine, sehr erregte Debatte zwischen den beiden genannten Abgeordneten unter fortwährender Unruhe des Hauses.

Zum Schluß führte Abg. Schlesinger einen Ausspruch an, den der Staatsanwalt Soos im Prozeß Rohling-Bloch that, nämlich: Ich kann nicht läugnen, daß die oben angeführten Stellen irgendwo im Talmud vorhanden sind.

Abg. Bloch geht zum Präsidenten.

Der Präsident ersucht hierauf den Abg. Schlesinger, zur Sache zu sprechen.

Abg. Hauck: Jetzt werden Sie gleich die Folgen von dem sehen, was der Bloch beim Präsidenten gemacht hat!

Abg. Bloch: Ich habe mich doch nur zum Worte gemeldet. Reden Sie keine Dummheiten!

Abg. Hauck: Ich habe mit Ihnen gar nicht gesprochen!

Abg. Bloch schreit: Ich hab mich nur zum Wort gemeldet. Ich hab dazu das Recht! (Lebhafte Unruhe.)

Der Präsident fordert den Abg. Schlesinger neuerdings auf, zum Gegenstand zu sprechen, sonst werde er ihm das Wort entziehen. (Rufe auf der äußersten Linken: Er hat ja gar nichts gethan; er redet ja gar nicht! Weiterkeit.)

Abg. Schlesinger führt nun aus, zwei jüdische Seelsorger aus Wien hätten damals erklärt, daß jene Stelle nirgends im Talmud zu finden wäre; man stehe also vor zwei ganz entgegengesetzten Behauptungen und er wisse nun nicht, wer Recht habe. (Rufe links: Wie der Esel vor zwei Heubündeln. Weiterkeit.) Rabbi Bloch habe dem Professor Rohling Unwissenheit, Lügenhaftigkeit, Entstellungen u. s. w. vorgeworfen.

Präsident: Sie haben meiner zweimaligen Ermahnung, zum Gegenstand der Verhandlung zurückzukehren, nicht entsprochen. Ich sehe mich daher genöthigt, Ihnen das Wort zu entziehen. (Beifall der Liberalen. Widerspruch seitens der Antisemiten.)

Abg. Schlesinger appelliert an das hohe Haus, da er in dem fortwährenden Lärm nicht hörte, daß er ermahnt worden sei.

Abg. Dr. Vuegger: Abg. Schlesinger appelliert in Gemäßheit der Geschäftsordnung an das hohe Haus!

Präsident: Ich habe den Abg. Schlesinger zweimal ermahnt und angedeutet, daß ich ihm, wenn er meiner Mahnung nicht folgt, das Wort entziehen werde. Er hat nicht Folge geleistet und deshalb habe ich ihm das Wort entzogen. Er appelliert nun an das hohe Haus, ob es ihm gestatten will, weiter zu sprechen.

Bei der darauffolgenden Abstimmung wurde mit 175 gegen 71 Stimmen beschlossen, den Abg. Schlesinger nicht weiter sprechen zu lassen. (Rufe auf der äußersten Linken: Schöne Redefreiheit das!)

Dann hielt der Abg. Prinz Karl Schwarzenberg eine sehr lange Rede über die politischen und parlamentarischen Verhältnisse. Besonders beschäftigte er sich mit der Lage in Böhmen und kam auch auf die sozialpolitische Thätigkeit des Großgrundbesizes zu sprechen.

Abg. Bernerstorfer: Sie haben ja immer für die Ausnahmsgesetze gestimmt!

Prinz Schwarzenberg: Ich leugne das auch gar nicht!

Abg. Bernerstorfer: Gehört das auch zur sozialen Frage?

Prinz Schwarzenberg: Es hat das auch sein Gutes.

Abg. Bernerstorfer: Es hat auch sein Gutes, daß Sie das sagen!

Dann besprach der Prinz Schwarzenberg die Stellung der Großgrundbesitzer zum Ausgleich und zur Frage des Verhältnisses der Länder der böhmischen Krone zu den übrigen Ländern der österreichischen Monarchie. Er halte eine genau präcisierte Fassung dieser Fragen derzeit nicht für möglich, auch nicht für angezeigt, ja für durchaus ungewöhnlich, weil er nicht einsehe, warum man sich für die Zukunft die Hände binden lassen soll in einer Frage, deren Entwicklung noch nicht abzusehen sei.

(Abg. Eim: So ist es!)

Ferner muß ich den Umstand erwähnen, daß das von uns vertretene Land dreizehn Jahre lang einen Vertreter im Rathe der Krone hatte, der zugleich der Vertreter unserer Anschauungen war und in einem ganz unerwarteten Augenblick aus dem Ministerium geschieden ist; vorher ist ein halbes Jahr vergangen, ohne daß diese Stelle wieder besetzt wurde. Ich wende mich diesbezüglich mit der Bitte um Aufklärung an das Ministerium, ich halte mich hiezu umsomehr berechtigt, als nichts geschehen ist, was das Verhältnis zwischen uns und der Regierung beeinträchtigen konnte. (Hört! bei den Jungtschechen.) Die jungtschechische Positivität ist die einzige Veranlassung des Rücktrittes des Ministers Brazak gewesen. (Die Jungtschechen: Nein!) Entweder geben sich die Jungtschechen nun ohne einen Landsmannminister zufrieden oder sie wollen einen Minister ihrer Couleur, dann wäre das allerdings ein großer Fortschritt ihrer Partei. Ich gönne der liberalen deutschen Partei den Erfolg, den sie durch die Ernennung ihres Parteiministers erlangte, aber es sollen nicht mehr nationale Minister ernannt werden, denn Oesterreich besteht aus Ländern, nicht aus Nationen. Die Wiederbesetzung des Posten Brazaks ist das geringste Postulat, das wir zu stellen berechtigt sind, wenn es in der in der Thronrede bestimmten Weise weitergehen soll. Wir haben für die Baluta-Vorlagen gestimmt, seitdem aber haben wir keinen Minister Brazak mehr! (Abg. Lueger: Warum sind sie aufgefressen?) Die liberale Partei hat aber durch die Annahme dieser Vorlagen einen Erfolg erzielt durch Concessionen nach rechts und links. Kann man einen Zustand der allgemeinen Befriedigung nicht erlangen, wird es so auch in Zukunft fortgehen? Es genügt doch nicht, für den Augenblick zu sorgen; die Regierung muß sich vielmehr fragen, ob sie mit oder ohne Parlament regieren will. (Abg. Lueger: Das ist dem Grafen Taaffe ganz gleichgültig!) Im ersten Falle hat Abg. Plener recht, wenn er eine feste Organisation der Parteien verlangt, wir haben ja mit einem großen Theile der Herren von der linken Seite des Hauses so manche Verständigungspunkte und könnten noch mehr solcher finden. Ich würde eine Verständigung wünschen, aber genügen würde sie nicht. Die Frage lautet auch weiterhin: Ob conservativ oder radical? Die liberale Richtung scheint nicht mehr von der Bedeutung zu sein, wie früher. (Fürst Liechtenstein: Sehr richtig!) Eine Frage, die wir nicht aufgeben können, ist z. B. die Schulfrage. Die vom Abg. Plener aufgerollte Sprachenfrage sollte im Wege außerparlamentarischer Besprechungen in Angriff genommen werden. Haben solche vorläufig kein Resultat, so möge man die Frage zunächst auf sich beruhen lassen.

Redner bespricht hierauf die Reichenberger Angelegenheit. Die Liberalen hätten in derselben nicht ganz aus eigenem Antriebe gehandelt, sie hinken eben auch auf dem linken Fuße. (Abg. Masaryk: Nur recht krumm gehen!) Redner fragte schließlich nochmals, ob Graf Taaffe die Wiederbesetzung von Brazaks Posten vorschlagen wolle? (Beifall auf der Rechten.)

Ministerpräsident Graf Taaffe erklärt, er wolle als höflicher Mann sofort dem Vorredner auf seine Frage wegen der Besetzung des böhmischen Landsmann-Ministerpostens beantworten. Vorausgeschickt müsse er aber, daß diese Frage schon im Budget ihre Beantwortung gefunden habe, in dem die betreffende Post darin enthalten sei? (Beifall seitens der Tische-

chen.) Wenn also die Regierung nicht die Absicht gehabt hätte, bei Sr. Majestät die Wiederbesetzung dieses Postens zu beantragen, so würde die Regierung diese Post gestrichen haben. Der gegenwärtige Zustand sei nur ein vorübergehender und er hoffe, daß die Situation sich bald so gestalten werde, daß der fragliche Ministerposten wieder zur Besetzung gelangen könne. (Lebhafter Beifall seitens der Tschechen und Conservativen.) Prinz Schwarzenberg habe behauptet, daß keine Partei recht befriedigt sei, das möge richtig sein; denn das gegenwärtige Ministerium sei eben kein Parteiministerium, das übrigens auch in Oesterreich nicht möglich sei. Man habe in früheren Zeiten oft genug Erfahrungen gemacht, wenn ein wirkliches Parteiministerium am Ruder war, daß nur für den Moment die betreffende Partei befriedigt war, aber eben dieses Parteiministerium bald darauf von der eigenen Partei angegriffen wurde. Ueberhaupt können unsere Parteiverhältnisse nicht so betrachtet werden, wie etwa die von England und anderer Länder: Aber bei uns gibt es nicht bloß eine conservative und eine liberale Partei, sondern noch etwas, ich weiß nicht, ob Sie es schon bemerkt haben: Nationalitäten! (Schallende Heiterkeit im ganzen Hause.) Prinz Schwarzenberg habe ferner über die Mitwirkung des Parlamentes gesprochen. Ohne ein Parlament zu regieren, wäre vielleicht manchmal bequem (Abg. Lueger: Nein!), aber das Ministerium kann an diese Frage gar nicht denken, denn, wenn es daran auch nur denken würde, würde es einen Staatsstreich begehen und schaue ich aus, meine Herren, als ob ich einen Staatsstreich begehen wollte? (Große Heiterkeit im ganzen Hause.) Bezüglich der Sprachenfrage und der Anregung des Prinzen Schwarzenberg, dieselbe auf außerparlamentarischem Wege zu regeln, bemerkt der Ministerpräsident, daß dieser Gedanke wohl noch verfrüht sei. Er möchte aber trotzdem sämtliche Abgeordnete auffordern, darüber nachzudenken. (Stürmische Heiterkeit im ganzen Hause.)

Abg. Bernerstorfer: Es lebe seine Weisheit, Graf Taaffe! (Neuerliche, lang anhaltende Heiterkeit.)

Abg. Groß: Vielleicht fängt der Herr Ministerpräsident mit dem Nachdenken an?

Ministerpräsident Graf Taaffe fährt fort: Dann wird sich über diese Sache leicht discutieren lassen. Schließlich sagte der Minister über die Reichenberger Reise des Kaisers: Es wurde seinerzeit bemerkt, man hätte dem Kaiser nicht rathen sollen, nach Reichenberg zu gehen. Die Verhältnisse in Oesterreich liegen aber so, daß der Kaiser keinen Antrag braucht, sondern jeden Moment und in jeden Ort der Monarchie ganz ruhig reisen kann, und wenn er jemanden darüber um Rath fragt, so fragt er das Ministerium und nicht den Statthalter! (Beifall.) Die Interpellationen über die Reichenberger Angelegenheit werde er gewiß beantworten.

Abg. Schneider erklärte, aus der Zusammensetzung des Parlamentes zöge nur die Juden Vortheil, überall sei der Grundbesitz verschuldet und von jüdischen Hypothekargläubigern abhängig. Das Haus kümmerge sich aber nicht darum. Wenn Baron Rothschild es nicht erlaubt, dürfe Oesterreich keinen Krieg führen und müsse sich jede Insulte gefallen lassen; das Vermögen der Rothschilde soll sich auf 20.000 Millionen Franc belaufen. Das Haus thue alles, was Rothschild wolle! (Abg. Waschaty: Nordbahn!) Die heutigen Zustände in der Presse seien unleidlich, die kaiserliche Familie, der Papst, die Minister, die Beamten — alles werde schmählich angegriffen.

Unter den Directoren der Wiener Presse befanden sich abgestrafte Diebe, Fälscher öffentlicher Wertpapiere, ja sogar ein Raubmörder. Das Stenographenbureau des Hauses bestehe aus lauter Juden. Ebenso sei es mit der Zusammensetzung der übrigen Bureaux bestellt. Der Bureauvorstand und der Bibliothekar seien Juden. Auch

der Chef des Stenographenbureaux habe seine Wiege am Jordan gehabt.

Der Präsident stellte sodann fest, daß der Bibliothekar des Hauses kein Jude sei, derselbe sei vielmehr, wie seine ganze Familie getauft. (Große Heiterkeit.)

Abg. Lienbacher beklagte mit beredten Worten die Einflußlosigkeit unseres Parlamentes, die Vorlagen müssen angenommen werden, wie sie die Regierung einbringt, die ungarische Macht sei in Oesterreich eine Vormacht (Zustimmung seitens der äußersten Linken und der Jungtschechen), das Haus möge ferner den unmoralischen Clubzwang abschaffen. Er stimme für die Post „Reichsrath“ in der Hoffnung, das Haus werde sich bessern. (Heiterkeit.)

Der Präsident kam nun auf die Ausführungen des Abg. Schneider zu sprechen, welcher sagte, unter den Directoren der Wiener Presse befänden sich abgestrafte Diebe (Abg. Steinwender: Möglich!), Fälscher von Staatspapieren, Einbrecher und sogar ein Raubmörder. (Gelächter.) Für diese allgemeine Verdächtigung und schwere Beleidigung der an der Spitze der Wiener Presse befindlichen Personen ruft er den Abg. Schneider zur Ordnung.

Weiters stellte der Präsident fest, daß der Director des Stenographenbureaux des Hauses Christ sei und alle seine Vorfahren ebenfalls Christen waren. (Heiterkeit.)

Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen.

In der Sitzung vom 25. November sprach nach den (leider üblichen) humoristischen Zwischenfällen der Abg. Hofmann v. Wellenbof gegen das böhmische Staatsrecht, trat für mehrere Abänderungen in der Geschäftsordnung und für Wahrung der Redefreiheit ein und meinte, man solle die für ein Delegationshaus in Budapest verlangten hunderttausend Gulden lieber hungernden Staatsbediensteten zuwenden. (Beifall.)

Die Steuervorlage in der Grazer Handelskammer.

Den Bericht des ständigen Ausschusses über die allgemeine Erwerbsteuer sammt Tarif erstattet Herr Kammerrath Josef Hochlinger. Auf Grund seines den Kammernmitgliedern im Druck vorliegenden, 21 Seiten starken Berichtes stellt derselbe nachstehende Anträge:

1. Die Steuertarife sämtlicher Abtheilungen sind zu vereinfachen und der in denselben den Erwerbsteuercommissionen gewährte Spielraum durch Näherücken des Mindest- und Höchstfußes zu restringieren unter gleichzeitiger Herabsetzung der Mindestsätze, mit dem, daß die Maximalsätze höchstens das Dreifache des Mindestfußes ausmachen dürfen und Außerlichkeiten des Geschäftes, als da seien: reich ausgestattetes Waarenlager, sehr günstige Lage der Betriebsstätte, Besitz fester Kundschaft u. s. w., kein Motiv für eine Erhöhung der Steuer bilden sollen.

2. Wo dieß nur immer möglich ist und die Art des Geschäftsbetriebes es zuläßt, ist die Erwerbsteuer nach der Menge der Production oder des Umsatzes, wie es im Tarif bei einer Reihe von Betrieben thatsächlich in Aussicht genommen ist, vorzuschreiben und der Tarif dementsprechend zu ändern. Es sei überhaupt als ein in sozialer Beziehung verwerflicher Grundsatz anzusehen, daß die Arbeitskräfte die Hauptgrundlage der Erwerbsteuervorschreibung bilden.

3. Das Ortsclassensystem, ausgedrückt nach den Ansätzen des Tarifes, hat keine Berechtigung und ist geeignet, die Erwerbsthätigkeit in den größeren Orten übermäßig zu erschweren und die Lage der Gewerbe zu verschlechtern. Die ortsendersprechende Anwendung des Tarifes von seinem niedrigsten bis zum höchsten Satz gewährt hinlänglich Spielraum, der höheren oder niederen Steuerfähigkeit, welche von den örtlichen Verhältnissen oder der Bevölkerungszahl beeinflusst wird, Ausdruck zu geben.

4. Die Zuschlagsprocente 2-4 sollen nicht allgemein in jedem Bezirke gleichmäßig zum Steuercontingent zugerechnet werden, sonder-

proportionell nach Maßgabe der gewerblichen Entwicklung geschehen, weil sonst in einem wirtschaftlich zurückgehenden Bezirke ansässiger Gewerbebetrieb ungleich höher belastet würde.

5. Die Wahl in die Steuercommissionen soll entweder nach Abstufungen der Steuerclassen, etwa nach Art der Gemeindegewerke oder nach den einzelnen gewerblichen Berufsclassen, erfolgen, damit jede Art gewerblicher Betriebe in der Steuercommission seine Vertretung findet. Für die von der Erwerbsteuercommission eventuell einzuvernehmenden Sachverständigen soll die Wahl derselben durch die zuständigen Handels- und Gewerbekammern im Einvernehmen mit den betreffenden Genossenschafts- oder Gremialvorständen oder den einschlägigen Industriellenverbänden erfolgen.

6. Die schon nach der Gewerbeordnung nicht klar präcisirten Begriffe fabrikmäßige Betriebe und Hausindustrie sollen näher erläutert und gesetzlich präcisirt werden, damit die unklaren Begriffe, die sich heute schon im Gewerbe-gesetze unangenehm fühlbar machen, nicht in die Steuergesetzgebung übernommen werden müssen.

7. Die Zahlung der Arbeiter hat schon vom 55. Jahre auswärts nur als halbe Arbeitskraft zu erfolgen; die Zahlung der Lehrlinge als Arbeitskraft hat für die erste Hälfte ihrer Lehrzeit gar nicht stattzufinden, und sind diese nur für die zweite Hälfte dieser Lehrzeit je einem halben Hilfsarbeiter gleichzusetzen. In dem Aufbaue des Erwerbsteuergesetzes durch Berücksichtigung der Zahl der verwendeten Hilfskräfte in einem Geschäft soll eine Grenze nach oben hin gezogen werden, indem die Betriebsstage für höhere kaufmännische Hilfsarbeiter keinesfalls über 10 fl. per Kopf, für andere kaufmännische Hilfsarbeiter keinesfalls über 6 fl. per Kopf betragen soll. Untergeordnete Hilfsarbeiter in kaufmännischen Gewerben, welche also weder im Sinne der Gewerbeordnung, noch des Handelsgesetzes zu dem eigentlichen kaufmännischen Personal gehören, Magazinsarbeiter, Hausknechte, Tagelöhner oder wie sie immer genannt seien, sind mit keinem höheren Betrage, als wie die wirklich schaffende Arbeitskraft in Fabriken von etwa einen Gulden per Kopf in die Betriebsstage einzurechnen. Außer dem Director oder Disponenten, Buchhalter sind alle der Buchhaltung zugetheilten Personen, als: Hilfsbuchführer, Cassiere, Correspondenten oder Kanzleibeamte lediglich als eine Hilfskraft zu zählen. Die in Strafhäusern als Hilfsarbeiter beschäftigten Zwangslinge sind bei der Bemessung der Steuer gleichfalls in Anschlag zu bringen. Die zu allen gewerblichen Betrieben nothwendigen Zugthiere sind lediglich je als eine Hilfskraft zu berechnen.

8. Die Erwerbsteuerhauptsumme soll nach dem Durchschnitte der Ergebnisse der Jahre 1891 und 1892 festgestellt und für die einzelnen Steuerbezirke als Grundlage der Contingentierung der Erwerbsteuer gelten.

9. Die Contingentcommission soll der Zahl nach erweitert werden und hat jedes Kronland wenigstens zwei Vertreter in derselben zu erhalten.

Herr Kammerrath Seeger spricht gegen die unverhältnismäßige Belastung des Handelsgewerbes, und spricht seine Anerkennung dem Berichterstatter Director Rochlitz aus, der in so ausführlicher und lichtvoller Weise die gestellten Anträge begründete.

Herr Obmann-Stellvertreter Liebl theilt mit, er werde im Interesse der Kaufmannschaft gegen das Gesetz stimmen. Herr Liebl stellt einen Zusatzantrag, daß die Grundtaxe bei gewissen Geschäftskategorien um die Hälfte verringert werde.

Herr Kölsch schließt sich den Ausführungen des Herrn Liebl an und führt Beispiele aus dem Baugewerbe an.

Herr Reichsrathsabgeordneter Ludwig ist ebenfalls der Ueberzeugung, daß die kleinen Leute in ihrer Hoffnung auf Ermäßigungen sehr enttäuscht sein werden und die größeren werden drei- bis viermal so viel zahlen als jetzt. Es habe sich schon bei der Verhandlung über den Antrag Plener wegen Entlastung der kleinen

Gewerksleute gezeigt, daß jede kleine Erleichterung eine bedeutende Mehrbelastung der mittleren und großen Steuerträger im Gefolge haben müsse. Auch im Abgeordneten-hause werden sich Viele gegen die Steuer-vorlage erklären, aber der Kampf gegen die Steuerreform erscheint ihm aussichtslos. Es wäre eine wichtig-Aufgabe der Kammer, Abänderungse Gegenanträge einzubringen.

In der Spezialdebatte spricht Reichsrathsabgeordneter Ludwig u. a. den Wunsch aus, daß sich die Kammer gegen die vollständige Steuerbefreiung kleiner Betriebe erkläre. Kammerrath Altziebler erklärt sich für die Streichung der betreffenden Bestimmung.

Der Punkt 1 der Ausschußanträge wird angenommen. Desgleichen der Zusatzantrag des Herrn Liebl.

Punkt 2 wird angenommen.

Zu Punkt 3 ergreift Reichsrathsabgeordneter Ludwig das Wort und spricht sich für die Aufrechthaltung des Ortsclassensystems aus. Herr Sutter beantragt im Sinne des Vorredners die Streichung des Punktes 3. Herr J. C. Fischer spricht im Interesse der Stadt Graz gegen die Streichung. Auch die Herren Adam und Pirimer sprechen sich gegen die Streichung aus. Die Herren Altziebler und Sutter sprechen sich im Interesse der kleineren Städte für Abstufungen in der Ortsklasse über 10.000 Gulden aus. Der Ausschußantrag wird jedoch angenommen.

Punkt 4 wird angenommen.

Zu Punkt 5 sprechen die Herren Leeb, Grubic, Altziebler und Sobel. Die Anträge 5 und 6 werden angenommen.

Zum Antrag 7 sprachen Kölsch, Ludwig, Seeger, Clusmann, Grubic, Konrad, Sobel und Sutter. Es wird der Antrag des Herrn Konrad, wonach schon mit dem 50. Jahre die Zahlung als halbe Arbeitskraft eintritt, angenommen. Im übrigen werden die Ausschußanträge und der Antrag des Herrn Kölsch angenommen.

Der Antrag 8 wird gleichfalls angenommen.

Zu Punkt 9 bemerkt Reichsrathsabgeordneter Ludwig, daß nach dem Gesetzentwurf die Regierung zwei Drittel — nämlich ein Drittel selbst und ein Drittel durch das Herrenhaus — in die Steuerhauptcommission entsendet. Sein Vorschlag: genau festzustellen, daß die Regierung nur mit einem Drittel in der Commission vertreten sei, wird vom Referenten unterstützt und angenommen. Reichsrathsabgeordneter Ludwig macht noch auf mehrere Mängel in der Regierungsvorlage aufmerksam und spricht sich insbesondere gegen das Zuschlagssystem und für die Einführung einer einheitlichen Steuergesetzgebung aus. Abg. Ludwig verspricht, im Sinne der Kammer zu wirken; er halte sich aber immer vor Augen, daß eine Redestunde im Abgeordneten-hause tausend Gulden kostet.

Der Vorsitzende spricht unter Beifall dem Abgeordneten Ludwig sein Erscheinen in der Kammer den Dank aus.

Aus Stadt und Land.

Das Festblatt, das die Deutsche Wacht zur 25jährigen Feier selbständiger Gemeindegewerke von Cilli herausgibt, ist schon zur Hälfte ausgedruckt. Es unterliegt also keinem Zweifel, daß die Festschrift rechtzeitig fertig wird. Der Inhalt wird in beiden Ausgaben vollkommen gleichlautend sein. Auch enthält die Volksausgabe dieselben Abbildungen und die gleiche Kunstbeilage: Lichtdruck nach einem Aquarell von Ludwig Hans Fischer in Wien, darstellend die Ruine Ober-Cilli. Der Unterschied besteht nur im Papier und darin, daß die Volksausgabe Anzeigen enthält, die Brachtausgabe nicht. Nach Erscheinen erhöht sich der Ladenpreis von zwei auf drei Gulden; bezw. von fünfzig auf achtzig Kreuzer. In allerletzter Stunde haben auch der weltberühmte Dichter Hans von Hopfen und der heimische Maler Kasimir Veittrage gesendet. Das Festblatt wird nahezu achtzig Seiten umfassen.

Beschlagnahme. Gegen das Erkenntnis des Cillier Kreisgerichts, mit dem die Beschlagnahme von Nr. 91 (wegen eines Berichtes aus Lichtenwald) bestätigt wird, hat die Deutsche Wacht durch ihren Vertreter, Herrn Dr. Kovatschitsch das Rechtsmittel der Beschwerde an den Gerichtshof zweiter Instanz ergriffen.

Der **Musealverein** hält Mittwoch den 30. d. M. um 8 Uhr abends seine Vollversammlung im Clubzimmer des Gasthofs zum goldenen Löwen ab. Da der Geschäftsbericht des Ausschusses ein getreues Bild der Thätigkeit wie der erzielten Erfolge dieses gemeinnützigen Vereines zu liefern verspricht, ist er wohl berechtigt, das Interesse der Mitglieder in hervorragender Weise in Anspruch zu nehmen; indem andererseits Lebensfragen betreffs des Localmuseums wie der Berggrube Ober-Cilli zur Erörterung kommen, erscheint möglichst vollzähliger Besuch dieser Versammlung höchst wünschenswerth.

Der **Siolaufverein** hielt am Donnerstag im Gasthof zum Erzherzog Johann unter dem Voritze des Herrn Professor Kurz eine Versammlung ab, zu der trotz eindringlicher Einladung nur fünf Mitglieder erschienen waren. Der Rechenschaftsbericht wurde zwar genehmigt, aber ansonsten wurden wegen der allzu geringen Theilnahme keine Beschlüsse gefaßt. Dieselben — insbesondere die Wahl eines neuen Ausschusses — werden daher einen später einzuberufenden Versammlung vorbehalten. Es ist befremdend, daß die Mitglieder, namentlich die ausübenden, keine regere Theilnahme an dem Schicksal des Vereines bekunden. Der Ausschuß wird kaum Lust haben, unter solchen Umständen fernherhin die oft äußerst schwierigen Geschäfte im Interesse der Schlittschuhläufer zu führen.

Stadttheater. Endlich ein Lustspiel! Das war am Freitag die allgemeine Empfindung im Zuschauerraum. Wenn auch Cornelius Boss kein Meisterwerk dramatischer Dichtkunst ist, so bietet es doch eine vernünftige Handlung und eine anständige Sprache; wie man denn überhaupt sagen darf, daß Franz v. Schönhart zwar immer oberflächlich, aber niemals schamlos ist. Er weiß, ohne Joten heiter zu sein. Und das bedeutet heutzutage viel. Das Zusammenspiel hätte besser klappen können. Wir wollten uns über einzelne Verlegenheitspausen, über ein falsches Abtreten und andere kleine Verstöße gern hinwegsetzen, wenn nur im Allgemeinen ein flotteres Tempo geherrscht hätte. Die ohnedies schon brüchigen Szenen des Lustspiels dürfen nicht noch mehr zerdehnt werden. Die unerlässlichste Bedingung freilich für ein rasches Tempo ist, daß alle Mitwirkenden ihre Rollen gut auswendig wissen. — Die Darstellung an sich war durchaus befriedigend. Herr Rohne verkörperte den Prinzen glaubwürdig, obgleich er an starkem Hüften litt. Nur der Pelz, den er im dritten Acte trug, schien eher einem Eisenbahnschaffner, als einem Prinzen zu gehören. Auch Herr Wolf sollte mehr auf seine Kleidung achten, namentlich wenn er einen reichen Menschen darstellt, der — wie Arnold Bälens — gar nichts zu thun hat. Der Schauspieler muß doch wissen, welchen Anzug er für einen Besuch zu wählen hat u. s. w. Im Uebrigen bestätigen wir mit Vergnügen, daß Herr Wolf am Freitag einen großen Heiterkeitserfolg erntete. Herr Partig brachte die Beschränktheit des kleinstaatlichen Diplomaten gut zur Geltung, sprach wiederum sehr klar und gefiel den Zuschauern außerordentlich. Aber auch ihm können wir den Vorwurf nicht ersparen, daß er als Graf und Diplomat zu wenig vornehm ansah. Glaubwürdig in der Erscheinung war dagegen Herr Swoboda, der den Herzog spielte. Wer sich erinnert, wie dieser Künstler in der Operette (Nacht in Venedig) über die Bühne zappelte und Barbara schnatterte, oder wie er in der Bosse (Heißes Blut) als Sigerl und Theaternarre ein dummes Gesicht machte, der muß seine Vielseitigkeit wahrhaft anstaunen. Einen Beifall auf offener Szene errang sich auch Herr Morocutti, mit der gelungenen Wiedergabe einer dankbaren Charge. Das Beste zuletzt: die Damen! Frä. Niede war wiederum reizend in der Erscheinung, voll

Annuth im Wesen, künstlerisch einfach in Sprache und Bewegung. Aber bei allen diesen Vorzügen spielte sie die Paula durchaus nicht im Sinne des Dichters. Alle Witzworte, die im Munde einen wirklichen Naiven zünden müßten, fielen bei Frä. N i e d t unter den Tisch. Gleich im ersten Akte z. B.: „Ich weiß nicht, war es das Butterbrot oder die Unterhaltung, aber ich fühlte mich unendlich glücklich.“ Das soll wie eine Bombe in den Zuschauerraum fliegen und unbedingte Heiterkeit entzünden. Als Frä. N i e d t diese (oder ähnliche) Worte sprach, hat Niemand gelacht. Jene Drolligkeit, deren die Naive nicht entbehren kann, ist dieser Künstlerin versagt. Erst in der sentimentalen Szene des letzten Aktes war Frä. N i e d t in ihrem Element. Frä. K o l f gab sich mit der Baronin alle Mühe, aber sie ist für eine solche Salon dame (Gott sei dank! wird sie ausruhen) noch zu jung.

Sdelweis. die Volksoper, die am Montag hier gegeben werden soll, hat den am Münchener Gärtnertheater als Schauspieler wirkenden Bühnendichter Brackl zum Verfasser, während der bekannte Wiener Kapellmeister K o m z a k die Musik geliefert hat. In München fand diese neue Volksoper ganz außerordentlichen Erfolg. Ein solcher dürfte dem Werke auch in Oesterreich zuteil werden.

Eine Diebsbande. Am Sonntag den 20. November verhaftete die Sicherheitswache, wie schon in voriger Nummer kurz gemeldet wurde, zwei Lehrlinge des hiesigen Schneidermeisters J. S. wegen Diebstahls zum Nachtheile ihres Lehrmeisters, denen auf dem Fuße die Verhaftung von weiteren vier Genossen folgte. Diese sind: der seit kurzem in der Brunnengasse wohnhafte Schneider Bongraz Waupot, seine Concubine Antonia Breslan und endlich ein hieortig beschäftigt gewesener Schneidergehilfe Josef Potočnik. Die Schneiderlehrlinge haben seit beiläufig einem Jahre fertige Kleider und Schneidermaterialie in großer Menge von dem reichhaltigen Waarenlager ihres Lehrmeisters entwendet und an die mit ihnen in Verbindung gestandene Diebsgesellschaft geliefert, welche die Beute auf Jahrmärkten herum verkaufte. Der Werth der von den Lehrlingen eingestandenermaßen entwendeten Kleider u. s. w. beträgt weit mehr als 200 Gulden. — Ein Koffer voll mit gestohlenen Kleidern wurde noch vorgefunden als dieser bereits auf dem Wege zur Versendung war. Auch anderwärts verübte Diebstähle kamen an den Tag, und man hat die Ueberzeugung, daß eine eigenthumsgefährliche Gaunerbande insbesondere für die Stadt Gilly unschädlich gemacht wurde. M.

Gonobitz. Der Lehrerverein dieses Bezirkes hält am 1. Dezember im Schulhause zu Gonobitz eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Oberlehrers Paul L e i t g e b über die Behandlung schwachbegabter Kinder in der Volksschule. Die Veranstaltung ladet zum zahlreichen Erscheinen die Lehrerschaft des Bezirkes höflichst ein.

Todesfall. In Gonobitz starb nach langem Leiden, in der Nacht auf den 25. November der stud. jur. Karl L o m a n d l. Das Leichenbegängnis findet heute, Sonntag um halb vier Uhr auf dem Ortsfriedhof zu St. Anna in Gonobitz statt. Die hl. Seelenmesse wird Montag um 8 Uhr früh in der Hauptpfarrkirche gelesen.

Diebstähle. In den Nächten vom 9. auf den 10. und 14. auf den 15. November wurden dem Grundbesitzer Jakob Lach in Dornau das erstemal 400 Stück und das zweite Mal 300 Stück Krautköpfe im Werthe von 14 Gulden aus versperrten Dreschtemmen und in der ersten Nacht dem dortigen Grundbesitzer Johann Rattel 168 Stück Krautköpfe im Werthe von 6 Gulden durch unbekanntes Thäter gestohlen.

Vom Deutschen Schulverein.

Wien, 24. November.

In der am 22. November stattgehabten Ausschusssitzung wurde den Ortsgruppen in Gottschee und Langenau für die Eträgnisse veranstalteter Concerte, der Ortsgruppe in Troppau für das dem Schulhaufond zugewendete

Reinerträgnis einer eben solchen Festveranstaltung, der Ortsgruppe in Neuern für das Ergebnis einer Abendunterhaltung, der Deutschen Turnerschaft in Geiszdorf, einem ungenannten Industriellen im III. Bezirke, den Beamten der Firma Klinger in Moustatl bei Friedland, einer Anzahl von Handel- und Gewerbetreibenden in Marienbad und endlich der Spar- und Vorschufklasse in Schlackenwert für Zuwendungen der Dank ausgesprochen. Ein begeistertes Drahtgruß der jüngsten Ortsgruppe in Sonnenberg und der Dank der Deutschen Insassen in Puglitz für die ihnen durch die Erhaltung einer Schule zugewendeten Wohlthaten (siehe unten) werden zur Kenntnis genommen und sodann die Anstalten in Dubeneß, Rudolfsstadt, Winterberg, Schreibendorf, Lichtenwald und Gr. Meseritsch zur Weihnachtsbescherung in Aussicht genommen. Auf die Berathung von Angelegenheiten der Schulen in Linsdorf und Weisensfels folgte die Beschlußfassung über eine Reihe von Vereins-Angelegenheiten und schließlich die Mittheilung, daß auch heuer wieder wie alljährlich auf Verlangen der Ortsgruppen die nunmehr erschienenen Wandkalender für das kommende Jahr zur kostenfreien Versendung gelangen.

Dankschreiben. Die Deutschen Insassen von Puglitz haben folgendes Dankschreiben an den Deutschen Schulverein gerichtet, welches in seiner Schlichtheit wohl ein beredteres Zeugnis als die schönsten Phrasen für das wohlthätige Wirken des Deutschen Schulvereines abgibt: In Anbetracht der großen Opfer, welche der Deutsche Schulverein in Wien für uns brachte, nicht nur daß derselbe uns eine neue Schule mit ungeheuren Kostenaufwand baute, seit mehreren Jahren einen Lehrer, nebst Industriallehrerin bestellte, alljährlich beträchtliche Summen zur Christbescherung und Schulrequisiten spendete, ja da unsere Kinder noch nach Stankan gehen mußten weil wir noch keinen eigenen Lehrer hatten denselben dort kräftige Mittagkost verabreichen ließ, so wäre es der schwärzeste Luddank und eines Deutschen unwürdig, wenn wir ohne ein Wort des Dankes die Früchte des Deutschen Schulvereines genießen würden, welche mit so großen Opfern erkaufte sind. Insbesondere danken wir Ihnen dafür, daß Sie uns in unserem Herrn Lehrer Grohmann eine so tüchtige Lehrkraft beigelegt haben, der durch seine unermüdete Ausdauer mit unseren bereits ganz verwahrlosten Kindern alle Erwartungen weit übersteigend Resultate erzielt und der trotz aller Anfeindungen und Unannehmlichkeiten, die er von Seite der Tschechen zu dulden hat, mit bewunderungswürdiger Geduld seines Amtes waltet. Was uns am meisten schmerzt, ist, daß in unserem Orte noch viele Deutsche sind, die ihren Erwerb nur bei Deutschen suchen und sich doch vor unseren tschechischen Dorfsinsassen einschüchtern lassen und ihre Kinder immer noch in die tschechische Schule schicken. Wir hoffen jedoch zuversichtlich wenn wir Wenige in Wort und That treu zu unserer Muttersprache halten, auch unseren verblendeten Brüdern die Augen geöffnet werden, wenn sie sehen, daß uns unsere Segner mit ihren ohnmächtigen Drohungen nichts anhaben können. Wir danken der Vereinsleitung noch einmal für alle Wohlthaten die sie uns zuteil werden ließ und bitten uns ferner ihre Huld angebeihen zu lassen. (Folgen die Unterschriften.)

Vom Schwurgerichte.

Gilly, 21. November.

Unter dem Vorsitze des Herrn L.-G.-R. Rattel wurde über die vom Herrn St.-A.-S. Trenz vertretene Anklage über Wahrspruch der Geschworenen der 15 Jahre alte Schneiderlehrling Willibald Janoskar von Reifnigg, wegen des Verbrechens der Nothzucht und Schändung zum dreimonatlichen, mit Fasten und hartem Lager verschärften Kerker verurtheilt.

Gilly, 23. November.

Der Advocaturbeamte, zugleich Hausbesitzer, Ferdinando Schriebl in Marburg hatte sich vor dem Gerichtshofe (Vorsitzender Landes-

gerichtsrath G. v. Wurmsler) wegen Verbrechens des Betruges zu verantworten. Er war angeklagt, anlässlich seiner Intervention bei Pfändung des Grundbesizers Georg Karner in St. Veit im Bezirke Mährenberg in seiner eigenen Rechtsache listigerweise die Unterfertigung einer Erklärung erschlichen zu haben, in der sich die Gattin des Executen verpflichtete, der Schuld ihres Ehegatten im Gesamtbetrage von 121 fl. als Bürge und Zahlerin beizutreten. Die Verhandlung endete, wie zu erwarten war, mit der Freisprechung des Angeklagten, dessen Verttheidigung Dr. Kosjek aus Graz geführt hat.

Ein boshafter Brandleger.

Gilly, 24. November.

Vorsitzender: Herr Präsi. Dr. Gertscher, öffentlicher Ankläger Herr St. A. G. Allé, Verteidiger Herr Dr. Sernec.

Der 55 Jahre alte Jakob Puscher yal stand beim Großgrundbesitzer Mich. Wreyll in Unterrothwein, der seine Habe seinem Neffen Josef Roth übergeben, als Knecht im Dienste, wurde aber anfangs September l. Js. wegen Unverlässlichkeit entlassen. In der Nacht zum 18. Sept. brach er, um sich für seine Entlassung zu entschädigen, in das versperrte Magazin ein, um einen Kasten, in dem sich 35 Gulden befanden, aufzubrechen; mußte aber sein Unternehmen aufgeben, da die Lade seinen Angriffen Widerstand leistete. Nach diesem Mißerfolg wollte er sich wenigstens auf andere Weise rächen. Er steckte sonach, als er das Magazin verließ, einen großen Kornstrohschober aus Bosheit mit einem Zündhölzchen in Brand. Dieser brannte vollkommen nieder, wodurch dem Josef Roth ein Schaden von 520 Gulden erwuchs, und ist es nur einem glücklichen Zufalle zu danken, daß nicht auch die anstoßenden Gebäude vom Feuer ergriffen wurden.

Der Beschuldigte, welcher der ihm zur Last gelegten Thathandlungen vollkommen geständig war, wurde nach dem Wahrspruche der Geschworenen wegen des Verbrechens des versuchten Diebstahls und der Brandlegung zu schwerem Kerker in der Dauer von 6 Jahren verurtheilt.

Einen Raufbold erschlagen.

Gilly, 24. November.

Vorsitzender: Herr Präsi. Dr. Gertscher, öffentlicher Ankläger Herr St. A. Dr. G. Allé, Verteidiger Herr Dr. Sernec.

Der 30 Jahre alte Tagelöhner Anton Faleš aus Ofel befand sich in der Nacht vom 9. zum 10. Oktober l. Js. im Fuhrmann'schen Gasthause in Ofel nebst vielen anderen Gästen. Unter diesen befand sich auch der gefürchtete Raufbold Sebastian Kresnik, der alsbald einen Streit begann und dem Anton Faleš, mit dem er schon längere Zeit nicht auf gutem Fuße stand, mit einem Messer mehrere Verletzungen leichter Art beibrachte. Darüber aufgebracht, ergriff Faleš einen eisernen Pechnagel, holte mit demselben aus und versetzte dem Kresnik mehrere Schläge auf den Kopf, worauf dieser vor das Gastzimmer geschleppt wurde und von seinem Segner noch einige Hiebe mit diesem Nagel erhielt. Noch in der nämlichen Nacht ist Kresnik verschieden. Faleš gestand seine That und meinte, daß er es in der Absicht gethan, damit sich der Erschlagene an ihm nicht rächen könne. Uebrigens haben mit ihm auch noch andere auf Kresnik mit Brügeln losgeschlagen, sonach sei nicht erweisbar, wer ihm die tödtliche Verletzung zugefügt habe.

Gegen Anton Faleš war die Anklage auf Mord erhoben worden. Da ihn aber die Geschworenen nur wegen des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung, § 143 St.G., für schuldig erkannten, lautete das Urtheil wegen dieses Verbrechens auf 18 Monate schweren Kerkers.

Allgemeine Kauferei.

Gilly, 25. November.

Vorsitzender: Herr LGR Lulek, öffentl. Ankläger Herr St. A. Dr. Schwenner, Verteidiger die Herren: Dr. Balnik und Dr. Deřlo.

Der 30 Jahre alte Martin Rak und der 28 Jahre alte Stefan Rak waren am 15. No-

gust 1892 in Unterberg in eine allgemeine Kauferei verwickelt, wobei ein gewisser Anton Hibernik schwere Verletzungen erlitt, denen er erlag. Nachdem sich nicht nachweisen ließ, wer ihm die eine oder die andere der tödlichen Beschädigung zugefügt, so wurden beide Kauf wegen des Verbrechens der schweren Körperbeschädigung angeklagt. Da sich aber später herausstellte, daß Martin Raf die tödlichen Streiche mit einem Wagnersittel auf den Kopf des Hibernik geführt haben soll, kam der Fall wegen Todtschlages vor die Geschworenen. Vor diesen verantwortete sich Martin Raf, indem er gerechte Nothwehr vorschützte, während Stefan Raf dem Getödteten nur mit einem Peitschensstiele einen unbedeutenden Schlag versetzt haben will. Die Kauferei war eine allgemeine, wie dies selbst von Zeugen bestätigt wurde, sonach blieb es unklar, was die Ursache des Todes des Hibernik gewesen. Nach dem Wahrspruche der Geschworenen erfolgte nun die Verurtheilung des Martin Raf wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens nach § 335 StG. zu 5 Monate strengen Arrests mit einem Fasttage wöchentlich und die Freisprechung des Stef. Raf.

Kunst, Schriftthum, Bühne.
Ernst und Heiter und so weiter.
 Von P. K. Rosegger. (A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig.) Von berufenen Seiten ist

oft der Wunsch ausgesprochen worden, daß unser heimatlischer Dichter P. K. Rosegger einen Theil seiner zahlreichen Schriften auch der Jugend zugänglich machen möge. Der Ruf ist nicht unlos verhallt; denn Rosegger bereichert die deutsche Jugendschriften Literatur nunmehr durch den vierten Band solcher Auslese, welcher den bezeichnenden Titel trägt: Ernst und Heiter und so weiter. Es ist ein glücklich zusammengestelltes, anregendes und pädagogisch werthvolles Buch, das — für die reifere Jugend ursprünglich berechnet — auch jene erfreuen wird, die sich ein offenes Herz für ihre späteren Tage zu bewahren wußten. Wer seinen heranwachsenden Kindern eine wirkliche Freude bereiten, sie natürliche Menschen kennen, Menschen und Natur lieben lehren will, lege ihnen dies Buch auf den Festisch. Der Verfasser hat es einer „edlen Mutter“, der Frau **Amalie Marx** verehrungsvoll zugeeignet.

Sämmtliche hier angezeigten Bücher sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung **Fritz Rasch** in Cilli.

Nachtrag.

(Drahtnachricht der Deutschen Wacht.)
Wien, den 26. November. Gestern fand eine Besprechung zwischen dem Grafen Laaffe und dem Vorstand der Vereinigten Deutschen Linken statt. Dieselbe hatte lediglich die Bedeu-

tung einer Information. Der Ministerpräsident versicherte, er habe nicht die geringste Absicht gehabt, zu verlegen und schützte eine „Entgleisung“ vor. Die Linke aber muß sich fragen: Weshalb entgleist denn Graf Laaffe niemals zu unseren Gunsten?

In der heutigen Clubsitung der Vereinigten Deutschen Linken theilte Graf Kuenbura mit, er habe vorgestern seine Entlassung eingereicht. Hierauf entspann sich eine kurze Discussion. Zum Schluß drückte der Club dem Parteiminister und dem Vorstand einstimmig das Vertrauen aus.

Ueber die Haltung der Linken zur Frage des Dispositionsfonds wird am Montag Beschluß gefaßt werden. Die sogenannten Beschwichtigungs-Hofräthe sind wieder an der Arbeit. Die Gefahr schwächlicher Nachgiebigkeit steigt!

An alle Mitarbeiter. Wir bitten: alle Eigennamen und Fremdwörter (wenn solche nicht vermieden werden können) doppelt d. h. mit deutschen und lateinischen Buchstaben zu schreiben. Die Lieferungsfrist für Berichte ist Dienstag und Freitag abends.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadtverschönerungs-Vereines.

Dr. J. Neumann
 ein. Assistent der Universitäts-Ohrenklinik in Wien
 ordiniert für Ohren-, Nasen- und Halskranke
GRAZ, Jakominiplatz 10 (11-12 u. 2-4 Uhr).
 1020-4

Verdauungsstörungen,
 Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die **Katarrhe der Luftwege,**
 Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MAT-TONI'S
GISSHÜBLER
 SAUERBRUNN

nach den Ausprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird. III

Ball-Seidenstoffe von 55 Fr. bis fl. 9.85 per Meter — (ca. 500 versch. Dessins und Farben) — verl. roben und Stückweise porto- und zollfrei die Seiden-Fabrik G. Henuberg (K. u. K. Hoflieferant), Litich, Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. Porto.

Buchdruckerei
J. Rakusch, Cilli
 empfiehlt:

Speise-Karten pr. 100 Stk. 1.60
Meldezettel pr. Buch 100 „ —.40
Fremdenbücher je nach Stärke von 1 fl. aufwärts.
Schankbücher in Leinwand gebunden pr. Stk. 1.50
 sowie alle anderen Drucksorten für Hôteliere, Gastwirte etc.
prompt und billig.

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Ver- wahrung resp. in's Depôt:

Werthpapiere des In- und Auslandes,
Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen
 und anderen Cred tinstituten,
Staats- und Banknoten,
Gold- und Silbermünzen gegen eine mässige Depôt-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als **Nebeinstellen der österr.-ung. Bank** übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen **Wechsel** zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.

„THE GRESHAM“
Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:
Wien, I., Giselastrasse 1.,
 im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:
Budapest, Franz-Josefsplatz 5 & 6,
 im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1891 Frcs. 117,550.797.—
 Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1891 20,725.259.—
 Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 249311.449.—
 In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für 61,375.000.—
 neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1.728,184.555.— stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten und durch die **General-Agentur in Laibach, Triesterstrasse 3**
 bei **Guido Zeschko.**

121—c

Untersteirischer Geschäfts-Anzeiger.

Die Einschaltung in diesen Anzeiger kostet bis Ende December d. Js. per Raum fl. 4.—.



G. Schmidl & Co.,

Cilli,

empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortirtes Lager von

Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- und Modewaren, sowie

Nähmaschinen & Bicycle

in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen. Auswärtige Commissionen werden prompt effectuirt und auf Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.

Nähmaschinen und Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung. Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

Neben dem Rathhausgebäude in Cilli. **GASTHOF „STERN“** Neben dem Rathhausgebäude in Cilli. bestrenommiert, seit Jahren anerkannte vorzügliche steirische Naturweine als: Luttenberger, Sauritscher, Plankensteiner etc. Stets frisches **Reininghauser Märzenbier**, gute billige Käse, sowie Fremdenzimmer zu jeder Zeit bei äusserst mässigen Preisen, empfiehlt **Georg Lemesch, Gastgeber.**

EN GROS. Alois Walland, EN DETAIL.
Spezerei- und Delicatessen-Geschäft.
Mehlniederlage der Marburger Dampfmühle. — Alleinige Niederlage u. Versand des allgemein beliebten **Sannthaler Käse**. — Kaffee feinste Sorten in grösster Auswahl. Versandt in 5 Ko.-Säcken nach allen Poststationen franco, billiger als aus Hamburg und Triest.
EN GROS. Niederlage der Mahrhofer Presshefe f. Cilli u. Umgebung. EN DETAIL.

Zur Anfertigung von **Damen- u. Kinderkleidern** in eleganter und solider Ausführung und zu den billigsten Preisen empfiehlt sich **MARIE TRAFENIG** Herrengasse 12 im I. Stock. Auch wird daselbst Unterricht im Schneidern und Schnittzeichnen nach bewährter, leichtfasslicher Methode erteilt.

S. Payer, Fleischselcher Cilli, Rathausgasse empfiehlt alle Gattungen Würste und Selchfleischwaren. **Nur Prima Qualität**

Joh. Warmuth, Herren- und Damenfriseur Cilli, Grazergasse. Reinste Wäsche — beste Bedienung. Lager von Toilettartikeln.

Lampen-Schirme in grosser Auswahl zu haben bei **Joh. Rakusch,** Cilli, Hauptplatz Nr. 5.



Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, dass ich in Cilli ein reichhaltiges Lager von sämtlichen

landwirtschaftlichen **Maschinen, Bicycles, Näh- &**

hauswirthschaftlichen **Maschinen** errichte. Reparaturen von sämtlichen **Maschinen & Bicycles** werden übernommen und prompt und billig ausgeführt. Indem ich noch für das bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig auch mein neues Unternehmen zu unterstützen. Hochachtungsvoll **Christian Thiemer, Brunneck (Tirol), erste Pusterthaler Maschinenhalle. Vertreter für Cilli u. Umgebung: Max Benesch.**

Wegen Geschäftsauflösung. Gänzlicher Ausverkauf in sämtlicher Damen-Confection.

Achtungsvoll **Karl Roessner,** Bahnhofgasse Nr. 11.

Joh. Grenka's Fleischhalle, Rathausgasse 12 Cilli, Rathausgasse 12, empfiehlt nur Prima Ochsenfleisch, schönes Kalbfleisch, permanentes Lager von frischem und geräucherten Schweinefleisch, sehr feine Schinken, reines Schweinefleisch. Preise möglichst billig.

Das Bureau des beh. aut. und beeid. Civil-Geometers **Johann Ofner** befindet sich Cilli (Lava), Giselastrasse Nr. 26.

Ich erlaube mit einem hohen Adel und einem P. T. Publicum die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich in Cilli im Almosotechnischen Hause Bahnhofstrasse Nr. 2 eine **Mechanische Strickerei** errichtet habe und empfehle mich zur Anfertigung aller in das Strickereifach einschlagenden Artikel. Indem ich den hohen Adel und das P. T. Publicum mein Unternehmen zu unterstützen höflichst bitte, werde ich stets bemüht sein, meine geehrten Kunden auf das Beste zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll **ANNA SEIFERT.**

Neues Gewerbe in Cilli. Stefan Boucon verfertigt alle Gattungen **Stroh-, Rohr-, Kinder- und Damen-Sessel, Fuss-Schemel, Sophas etc.** Lager von nach amerikan. System zusammenlegbaren **Garten- und Zimmermöbeln.** CILLI, Grazerstr. 23.

Gasthaus „zum grünen Baum“ Theatergasse stets zu haben kalte und warme Speisen, echte Naturweine, Luttenberger, Sauritscher alt, Sauritscher neu, sowie echt garantierte Tiroler Weine und vorzügliches Götzer Märzenbier im Ausschank. Hochachtungsvoll **Carl Henke.**

Gasthof grüne Wiese **** Milchmariandl **** Umgebung Cilli, 5 Min. von der Stadt, grosser Salon, 2 Winter- und Sommerkegelbahnen, schöner Sitzgarten, bekannt gute Weine und Küche. Zu jeder Zeit kuhwarmer Milch und vorzüglicher Rahmkaffee. **Elegante Equipagen** sind jederzeit zu haben.

Johanna Pfeifer, geprüfte

Geburtshelferin Herrengasse Nr. 32.

A. Seebacher, Feilenhauer Cilli empfiehlt sein Lager von **Gussstahl-Feilen**, sowie auch Reparaturen der abgenutzten Feilen zu billigsten Preisen. **Preiscourante gratis und franco.**

Anerkannt beste Schuhe aus der Mödlinger Schuhfabrik **GRAZ, Herrengasse 18.** Grösste Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderschuhen zu den billigsten Preisen. Illustrierte Preisliste gratis und franco **GRAZ, Herrengasse 18.** 175-37

Heinrich Scheuermann Bau- & Galanteriespengler empfiehlt sich zur Ausführung der grössten bis zur kleinsten Bauarbeit und deren Reparaturen. **Badewannen und Badestühle** mit und ohne Heizung, Sitzbadewannen, Bügelöfen mit bedeutender Kohlenersparnis, sehr practische Ventilators für Gast- und Kaffeehäuser, Speise- und Flaschenkühler, Kupfersparherdwandeln einfache, sowie mit vorragender Muschel glatt oder getrieben, Doucheapparate mit Luftdruck, Küchengeräthe, Lackirware, Closetten-Einrichtungen, Reflexlaternen zu den billigsten Preisen.

!! Auch auf Ratenzahlungen !!

Celeja.

Zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestandes selbständiger Gemeindegemeinschaften von Cilli erscheint ein Festblatt. Dasselbe wird von der Deutschen Wacht herausgegeben und führt den Titel: Celeja. Wir können Folgendes aus dem Inhalt mittheilen:

I. Aufsätze.

Anton Breitner: Celeja Claudia.
 Prof. Johann Frischhauf: Das obere Santhal.
 Prof. A. Gubo: Cilli im Jahre 1720.
 Dr. Josef Hoisel: Das Sannbad.
 Schulrath Končnik: Aus der Chronik des Gymnasiums.
 Professor Kurz: Cilli in seinen Beziehungen zur Literatur.
 Gerhard Ramberg: Das Recht der kleinen Städte auf klassische Stücke.
 Ehrenbürger Neckermann.
 Bergrath Riedl: Kirchliche Kunst.
 Das Localmuseum der Stadt Cilli.
 P. K. Rosegger: Die alten Cillier Grafen.
 Ungenannt: Altes Cillier Theater.
 Das Cillier Stadttheater.
 Wie Hamerling Schriftsteller wurde.

II. Gedichte.

Alb. Brunner: An Doctor Neckermann.
 Felix Dahn: Zwei Schwestern.
 Hans Falke: Graf Friedrichs Klage.
 Rosa von Gerold: Mahnung (Sonett).
 Hans Grasberger: Saneck-Cilli.
 Robert Hamerling: Sonett.
 Emilie Haussenbüchl: Dichter und Dichterlein.
 Hans Kordon: Wate's Tod.
 Otto Lang: An der Seidlquelle (Sonett).
 Wilhelm du Nord: Altrömischer Fund.
 Ernst Rauscher: Sonnensieg.
 Ferdinand von Saar: Wie deine Wipfel rauschen.
 Professor Josef Stöckle: Cilli und Lilli.
 Julius Syrutschek: Cillier Wälder.
 Franz Tiefenbacher: Cilli's Bürgerthum.
 Ungenannt: Schnadahüpfeln. (Aus dem Nachlasse des Herrn Oberlandesgerichtsrathes Stiger.)

III. Sprüche

von Franz Blümel, Hans Brandstetter, Freiherrn von Chlumecky, Dr. R. Foregger, Hans Fraunberger, Karl W. Gawalowski, Martin Greif, Hans v. Höpfen, Michel Knittl, Prof. Dr. von Krones, Freiherrn von Kübeck zu Kübau, Dr. Neckermann, Dr. Fritz Pichler, Gerhard Ramberg, Luisabeth Röckel, Johann Gabr. Seidl, Anna Werchota, Franz Wolff, Anna Sybilla Zöge von Manteuffel.

IV. Tondichtungen.

F. Blümel: Wer nicht liebt Wein, Weib, Gesang ...
 A. Diessl: Heil Neckermann! (Marsch).
 Thomas Koschat: Kärntnerlied.
 Johann Strauss: Handschriftlicher Beitrag.
 Quartett Udel: Handschriftlicher Beitrag.
 Josef L. Weiss: An der Sann (Lied).
 Ungenannt: Lied ohne Wort.

V. Bilder.

Ansicht von Cilli aus dem vorigen Jahrhundert.
 Ansicht des Stadttheaters. (Zeichnung).
 Ansicht der Seidlquelle.
 Das Sannbad mit dem Waldhaus. Nach photographischer Aufnahme.
 Bildnis Neckermann's.

Hans Brandstetter: Standbild der Styria.
 Hans Brandstetter: Graf von Cilli und Veronika von Desenitz.
 V. Hausmann: Handzeichnung.
 A. Kasimir: Aus der Urkunde für Ehrenbürger Neckermann.
 Kirchliche Kunst: Einzelheiten aus der gothischen Stadtpfarrkirche u. A.
 Norischer Krieger: Nach photographischer Aufnahme.
 Römische Geräte: Nach photographischer Aufnahme.
 Antike Formen in Cillier Thonwaren von heute. (Zeichnung).
 Sempach: Nikolaikirche. (Handzeichnung).
 Sempach: Die Burgruine. (Handzeichnung).
 Silenmaske aus dem Localmuseum.
 Sparcasse-Gebäude. Nach photographischer Aufnahme.
 Theaterzettel aus dem vorigen Jahrhundert. Nach photographischer Aufnahme.
 Villa Stiger: Nach photographischer Aufnahme.
 Wintersteiner: Skizze zum Hauptvorhang des Cillier Stadttheaters.

Als **Kunstbeilage** wird der Festschrift ausserdem ein Lichtdruck eingefügt, darstellend die Burgruine Cilli, nach einem Aquarell von Ludwig Hans Fischer.

Das **Titelblatt** wird das Wappen von Cilli zeigen: drei goldene Sterne auf blauem Grunde, in Farben ausgeführt.

Die **Prachtausgabe** wird drei Gulden; die **Volksausgabe** achtzig Kreuzer kosten. (Bei Vorausbestellung: Zwei Gulden; beziehungsweise fünfzig Kreuzer.)

Heinrich Reppitsch

Zugschmied für Brückenwagenbau und

753-6 **Kunstschlosserei**

CILLI, Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Hen- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.

Rauhwaaren und Felle.

Johann Jellenz

Rathhausgasse 19 **Cilli** Rathhausgasse 19

empfehlte zur Winter-Saison als ganz neu eingeführt in grosser Auswahl die neuesten Sachen in **Muffen, Krügen und Mützen** zu den billigsten Preisen.

Ebenso werden zu den besten Preisen alle Sorten Rauhwaaren wie Hasen, Fuchse, Iltisse, Stein- und Edelmarder und Fischotters

eingekauft.

958-20

Gems- und Hirschfelle für Hosen.

Peiz-Mützen, Krägen u. Muffe.

Alle Sorten Pelz-Waaren.

Jalousien u. Rouleaux

liefert billig, echt, gut und dauerhaft von 1 fl. aufwärts

Jos. Glück,

Jalousien- und Rouleaux-Fabrik, zu Königsberg a./d. Eger.

Agenten und Vertreter

werden gegen sehr hohe Provision und Vereinbarung von Procenten, sowie auch directen Verkauf angenommen.

1025-5.

Muster und Preisblatt gratis und franco.

Tanzschule.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, dass die Tanzlectionen von nun an jeden Montag, Dienstag und Mittwoch von 5 Uhr Nachmittags ab im **Saale des hiesigen Casino's** stattfinden.

Hochachtungsvoll

Alfons Cilenti,
academischer Tanzlehrer.

1061-2

Für Schuhmacher

empfehlte die grösste Auswahl von allen Arten **Schuh-Obertheilen und Stiefel-Schäften** für Knaben, in sehr solider Ausführung, sowie alle **Schuhmacher-Zugehör-Artikel** in sehr guter Qualität und billigem Preise.

Anton Ott,

Graz, verlängerte Herrengasse Nr. 29.

1029-3

Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel.

Kwizda's Gichtfluid

Preis einer 1/4 Flasche 1 fl. 1/2 Flasche 60 kr.
Echt zu beziehen in allen Apotheken.

FRANZ JOH. KWIZDA

k. u. k. österr. u. königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Körneuburg bei Wien.

Z. 8810.

Kundmachung

über die Meldung der zur Heeres-Ergänzung für das Jahr 1893 berufenen Stellungspflichtigen.

Nach Bestimmung des § 22 der Wehrvorschriften I. Theil wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass nach § 35 des Wehrgesetzes vom 11. April 1889 R.-G.-Bl. Nr. 41, jeder österreichische oder ungarische Staatsbürger, der zur nächsten Stellung berufenen Altersklassen, sich im Monate November des vorangehenden Jahres bei dem Gemeinde-Vorstande seines Heimats- oder ständigen Aufenthaltsortes zur Verzeichnung schriftlich oder mündlich zu melden hat. Da nun zur regelmässigen Stellung des Jahres 1893 nach § 7 des Wehrgesetzes die in den Jahren 1872, 1871 und 1870 geborenen Wehrpflichtigen berufen sind, so werden alle im Stadtbezirke Cilli sich aufhaltenden Stellungspflichtigen dieser 3 Altersklassen aufgefordert, sich behufs ihrer Verzeichnung in der Zeit vom **1. bis 30. November 1892** während der gewöhnlichen Amtsstunden hieramts zu melden.

Die **Fremden**, d. i. nicht nach Cilli zuständigen Stellungspflichtigen, haben zu dieser Meldung ihre Legitimations- oder Reiseurkunden mitzubringen.

Gesuche um Bewilligung zur Abstellung ausserhalb des heimathlichen Stellungsbezirkes sind schon bei der Anmeldung mitzubringen. Wer diese Meldung, ohne hievon durch ein für ihn unüberwindliches Hindernis abgehalten worden zu sein, unterlässt, verfällt in eine Geldstrafe von 5 bis 100 Gulden.

989-3

Stadtamt Cilli, am 31. October 1892.

Der kaiserl. Rath und Bürgermeister:
Dr. Neckermann.

Richters Geduldspiele: Quälgeist, Kreuzerbrecher, Kreisräfel, Kopferbrecher, Pythagoras uim. sind noch unterhaltender wie früher, weil die **neuen Feste** auch Aufgaben für **Doppelspiele** enthalten. Nur recht mit der Karte **Anker**. Preis 35 kr. das Stück.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten Richterschen

Anker-Steinbaukasten

lobend anerkannt; es giebt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das **beste** und auf die Dauer sogar **billigste Weihnachtsgeschenk** für kleine und große Kinder. Näheres darüber und über die Geduldspiele findet man in der mit **prachtvollen Bauten** versehenen neuen Preisliste, die man alle Eltern eiligst von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können. — Alle Steinbaukasten **ohne die Schutzmarke Anker** sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man und nehme **nur Richters Anker-Steinbaukasten,**

die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 35, 70, 80 kr. bis fl. 5.— und höher in allen feineren Spielwaren-Handlungen stets vorrätig sind.

L. Ad. Richter & Cie.,
Erste österreichisch-ungarische f. u. f. priv. Steinbaukasten-Fabrik,
Wien, I. Ribbelungengasse 4.
Nudolfsbad, Ofen, Rotterdam, London E.C., New-York.

1043-9

Tinte zum Äben von Glas und Porzellan.
Allein-Verkauf bei Johann Statisch in Cilli.

Billige Stoffe!

Hiermit erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu erstatten, dass ich anlässlich der herannahenden Weihnachten und Neujahr, zu Geschenken passend, ein ausserordentlich billiges Stofflager für **Herren- und Knabenanzüge, Havelocks, Menezikoffs, Damen-Regenmäntel, Jaquets** u. s. w. halte, und zwar:

Sämmtliche Stoffe sind ganz nadelfertig (gehen nicht ein) und fehlerfrei, sowie stets nur neueste Dessins lagern. Die Stoffe eignen sich besonders für Institute und für Vereine zur Bekleidung armer Waisen-Kinder.

Hochachtungsvoll

Vincenz Oblak

k. u. k. Hoflieferant

Graz, Murgasse Nr. 9.

KATHREINER'S

Kneipp-Malz-Kaffee

Nur echt mit dieser Schutzmarke. Vor Nachahmungen wird gewarnt.



Unübertroffener Kaffeezusatz.

860-13

Überall zu haben.

Zimmer

hübsch möbliert, ist mit separatem Eingang und Gartenbenützung sofort zu beziehen. Wo? sagt die Verwaltung des Blattes.

997-12

Eine freundliche

WOHNUNG

bestehend aus 2 Zimmer, Kabinet und Zugehör, so auch ein oder zwei möblierte Zimmer; alles sogleich zu beziehen — sammt Garten. — Anzufragen bei der Verwaltung dieses Blattes.

1046-3

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc, ist die wirksamste Seife: **Bergmann's Birkenbalsamseife** allein fabriziert von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 25 und 40 kr. bei **L. Leo Hannak** und **J. Warmuth**, Friseur.

743-10

Zur Jagd- und nassen Herbstzeit weiches und trockenes Schuhwerk erreicht man mit **J. Bendik's** in St. Valentin, N.-Oest. wasserdichten

Leder-Nahrungsfett,

dann zum Glänzen desselben, sowie Pferdegeschirr, Wagen- und Möbelleder vom selben erfundene k. k. ausschl. priv.

Leder-Glanz-Tinktur.

Beide bekannt als das Vorzüglichste, wird vom k. k. Militär, den grössten Transport-Gesellschaften und in den grössten Hauptstädten Oesterreich's in Verwendung gebracht.

Preise

für

Leder-

Nahrungsfett:	Glanztinktur:
1/2 Dose 80 kr.	pr. Kilo fl. 1.20. pr.
1/4 Dose 40 kr.	Flasche Nr. I 80 kr.
1/8 Dose 20 kr.	Nr. II 40
1/16 Dose 10 kr.	Nr. III 20

Wiederverkäufern u. Militär Rabatt.

Niederlage in Cilli bei Herren **Traun & Stiger**, in Marburg bei Herrn **C. Martinz** und Herrn **Hollasek**, in Graz bei Herrn **Karath**, sowie in allen grösseren Orten der Monarchie.

Warnung vor Fälschungen. Alleiniges Fabrikationsrecht des **J. Bendik** in St. Valentin. 526-13

Dass **J. Bendik's** Lederconservierungsmittel vortrefflich sind und sich bestens bewähren, bezeugen nachstehende Zeilen: Secretariat und Kammervorsteherung Sr. kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Oest.-Este.

An Herrn **J. Bendik**, Fabriksbesitzer in St. Valentin, Niederösterreich.

Poststempel: Oedenburg, am 28. 1892. Ersuche um Zusendung einer grossen Flasche Leder-glanztinktur. Unterschrift.

Poststempel: Salzburg, 12. Juni 1892. An Herrn **J. Bendik**, Fabriksbesitzer in St. Valentin, Niederösterreich.

Ersuche baldigst mir 6 grosse Dosen Ledernahrungsfett und 5 Flaschen Leder-glanztinktur zu senden, da ich es für Se. kaiserl. Hoheit schon dringend benötige.

Johann Schek, k. k. Hof-Bergschuhmacher.

HARLANDER ZWIRNE

werden an 1^{er} Qualität von keinem anderen Fabricate erreicht.

Nähen Sie daher nur mit

HARLANDER ZWIRNE

627-24

SCHUTZ-MARKE



Wer die Wohlthaten des **allein** echten — nicht halbverbrannten und mit Nachgeschmack behafteten —

Kneipp Malzkaffee

geniessen will, kaufe nur den in **rothen** vier-eckigen Packeten von **Gebrüder Ölz** mit den Schutzmarken Bild und Pfanne.

Gemischt mit

Ölz-Kaffee,

dem anerkannt besten und ergiebigsten Kaffeezusatz, erhält man ein den nahrungs Bohnenkaffee weit übertreffendes, gesundes billiges und dazu nahrhaftes Kaffeegetränk

Gebrüder Ölz, Bregenz,

vom Hochw. Herrn Pfarrer Kneipp allein berechnete Kneipp Malzkaffee-Fabrik in Oesterreich-Ungarn.

601-25

Vertreter **A. STADLER** in Graz.

Zu haben in allen besseren Speereihandlungen.

Wien, am 12. Mai 1892.

Herrn

Dr. J. G. Popp

Wien, I. Bognergasse 2.

Ich habe in den letzten Monaten Ihre medicinischen Seifen in mehreren einschlägigen Krankheitsfällen angewendet und theile Ihnen mit Vergnügen mit dass ich mit der Wirkung Ihrer Seifen sehr zufrieden war.

Alle die von Ihnen erzeugten Seifen zu erproben, fehlte mir in der letzten Zeit das Krankenmateriale, und kann ich Ihnen vorläufig die sehr günstige Wirkung nachstehender Seifen bestätigen:

Schwefelseife in zwei Fällen von Scabies,

Theerseeife in drei Fällen von Kopfgrind,

Sandseeife in einem Falle von Talgdrüsenentzündung und massigen Mitessern,

Schwefelmilchseeife gegen sogenannte Gesichtspusteln in mehreren Fällen, **Camillenseife** in zwei Fällen von starker Schuppenbildung an der Kopfhaut bei Kindern,

Tanninseeife in einem Falle von Schweissfüssen,

Jodkaliumseeife in einigen Fällen bei scrophulösen Geschwüren.

Ihre **Carbolsseeife** fand ich sehr praktisch zum Reinigen der Hände und Instrumente, und dürfte dieselbe besonders bei Gebartshelfern, Operateuren und Hebammen bald sehr in Gebrauch kommen, sobald man sich von diesem sehr guten Präparate überzeugt hat.

Indem ich mir vorbehalte, in späterer Zeit nach Erprobung Ihrer anderen medicinischen Seifensorten Ihnen zu berichten, zeichne ich mit Achtung

ergebener

Med. et. Chir. **Dr. Rudolf Nauss**

prakt. Arzt.

1066-5

Die echten medicinischen Seifen sind zu haben: In Cilli: **J. Kupferschmid**, Apoth. **Baumbachs Erben** Apotheke, **L. Hanak**, Drog., **J. Zwereuz**, Coiffeur; in **Gonobitz**: **J. Pospischil**, Apoth.; in **Rohitsch-Sauerbrunn**: in der Apotheke; in **Windischgraz**: **G. Kordik**, Apoth.; in **Windisch-Landsberg**: **S. Vaezulik**, Apoth.; in **Rann**: **Dr. H. Schniderschitsch**, Apoth., sowie in allen Apotheken, Drogerien, Parfumerien, ferner Galanteriewaarenhandl. Oesterr.-Ungarns.

Brennholz

buchenes, schön und trocken, stets zu haben bei **CARL TEPPEI** am Holzplatz, gegenüber dem Gasthofs „zur grünen Wiese.“ 970.—

5 bis 10 fl. täglichen

sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen und Staatspapieren befassen will. Anträge unter „Lose“ a. d. Annoncen-Exped. **J. Danneberg**, Wien, Kumpfgasse 7. 919

Karl Stressler

Tischlermeister & Bildhauer

Graz, Heinrichstrasse 22,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Schlaf- & Speisezimmer-Einrichtungen in jedem Stile, zu den billigsten Preisen. Fertige Möbel stets am Lager; für solide Arbeit und trockenes Material wird garantiert. 1044-6

Das von der hoch. k. u. k. Starthalterei concess. und protocollirte Commissions-Privat-Geschäfts-Vermittlungs-Bureau des

Johann Stangl,

GRAZ, Alteegasse 10,

empfiehlt nur reelle, gangbare, gut eingeführte Geschäfte und ertheilt in jeder Hinsicht gewissenhafte unentgeltliche Auskünfte. In Vormerkung sind: Kaufmännische Handlungen mit nachweisbarem Verkehr von fl. 18.000—40.000, Spezerei-, Mehl- u. Victualien-Geschäfte, Kaffee- und Gasthäuser, Kaffeeschänke, Wein- und Bierschänke, Buchbinderei, Papier- u. Galanteriewaren-Handlungen, Weiss- und Kurzwaren-Geschäfte, Trafik, kurz, Geschäfte verschiedener Art. 1008-6

Heilkräftiger 875-10

Heidelbeer-Wein

von **Josef Schwarz** in Wien V./2,

Medizinalwein ersten Ranges, gegen Cholera, Darmkatarrhe, Ruhr u. s. w. angelegentlichst empfohlen.

Hauptdepot bei Herrn **J. Kupferschmid**, Apotheker in Cilli.

200 Gulden

monatlich sicheren Verdienst ohne Kapital und Risiko wird Personen jeden Standes geboten, die ihre Bekanntschaft zum Verkaufe eines sehr gesuchten Artikels benützen wollen. Anträge unter „ohne Risiko“ an die Annoncen-Expedition **Heinrich Schalek**, Wien I., Wollzeile 11. 1047-3.



K. k. a. privil.



Uniformierungs-Anstalt und Civil-Herrenkleider-Geschäft

M. Weiss

vis-à-vis Hotel „Erzherzog Johann“ CILLI (Steiermark), Herrngasse Nr. 8 empfiehlt ihre neuerfundnen, patentierten, trennbaren mit gesetzlicher Schutzmarke versehenen Pelzfutter-Einlagen für Civil-Herrn- und Damen-Oberkleider und für Militär- und Beamten-Uniformen aller Art, als äusserst praktisch, bequem und unübertroffen mit bedeutender Ersparnis und erprobten Schutz gegen Mothen und Schaben patentiert in allen in- und ausländischen Staaten. Anerkennungs-schreiben liegen auf.

Grösste Auswahl von in- und ausländischen Pelzwaren, grösstes Lager in in- und ausländischen Stoffen, sowie Uniform-Tuche und Uniform-Sorten

Anträge und Bestellungen nach Masseinsendung werden auf das Modernste schnellst solid und billigst ausgeführt. Illustrierte Prospective, Preiscurante und Musterproben auf Verlangen gratis und franco. — Vor Nachahmung wird gewarnt.

Kataloge mit Probetaktten über

Wiener-Musik gratis

OTTO und franco
Kavaliers-Headlines
Wien, VI. Mariahilferstr. 91.

Ein Ladenmädchen

im Gemischtwaren-Geschäfte gut eingeführt, beider Landessprachen mächtig, wird für ein Gemischtwaren-Geschäft in einer Provinzstadt Untersteiermarks gegen gutes Salair nebst gänzlicher Verpflegung aufgenommen.

Offerte übernimmt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes unter Z A 120. 1049-5

Eine Wohnung

im 2. Stock, Hauptplatz Nr. 20, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis sammt Zugehör ist zu vermieten.

Anfragen in der Saifen-Niederlage des Herrn Josef Costa, Rathhausgasse.

Theodor Gunkel

Görz, Bad Tüffer,

Winter, Curorte, Sommer. 385-61

Grosse 50 Kreuzer-Lotterie.

Haupttreffer 75.000 Gulden.

982-9

Lose à 50 kr. empfiehlt: Johann Spetzler, k. k. Tabak-Verlag und Buchhandlung Johann Rakusch, Cilli.

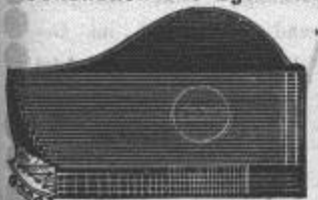
Ziehung schon am Donnerstag.

Wichtig für Laubsägl.

Fourniere in allen Holzarten von 3 bis 10 Millimeter Stärke liefert in 5 Kilo-Paketen franco letzte Poststation bei vorheriger Einsendung von fl. 1.50 für Prima-, fl. 1.20 für Secunda-Qualität, die Fournierfabrik J. HOPBAUER in St. Anna bei Neumarkt (Oberkain). Angegebene Masse werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Bei 4 Millimeter Stärke sind circa 1 1/2 Quadratmeter oder 15 Schuh Inhalt. Das bestgeeignete Laubsägeholz ist roth gedämpfte Birn. 1071-10

Brüder Placht

Erste, grösste und älteste Musik-Instrumenten- u. Saiten-Spinn-Fabrik Schönbach bei Eger Böhmen



Bei Nichtkonvenienz bereitwill. Umtausch per Nachnahme.

empfehlen ihre anerkannt bestrenom. Musik-Instrumente und Saiten unter Garantie. Violinen ohne Bogen von fl. 5, 8, 10, 12, 15 bis fl. 80. Bögen von fl. 1, 2, 3, 4 bis fl. 30. Concert-Cellos, fein, von fl. 25 bis fl. 50. Ethern mit reinstem Griffbrett von fl. 7, 50, 11, 13, 18, 25 bis fl. 50. Gitarren mit reinstem Griffbrett von fl. 3, 50, 4, 7, 9, 10 bis fl. 30. Concert-Flöten aus Grenadilholz C. H. Fuss von fl. 5, 7, 9, 11, 13 u. s. w. Concert-Clarinetten aus Grenadilholz C. B. Es, D. von fl. 8, 12, 15, 16, 18, 20 bis fl. 50. Violin-Etuis von fl. 2, 3, 5, 6, 8, 12, 14 u. s. w.

Ausführliche Preiscurante gratis und franco.

Wir bitten Brüder Placht zu adressiren, nicht Gebrüder.

Für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

Gelegenheitskauf!!!

In geschäfte Metha W a u p o t i t s c h viel billiger als sonst. Auch sind einige zurückgelegte Sachen um den halben Preis abzugeben.

Achtungsvoll Obige.

1075-2

Asbest,

feinfaserig, zu kaufen gesucht. Offerten sub J. L. 5229 an Rudolf Mosse, Wien, Stadt, Seilerstätte Nr. 2. 1031-

Zu verpachten

ist, im Sannthale, nahe einer Station, eine Kunstmühle. Anfragen an den Eigenthümer

Josef Lenko

1074-3 in St. Peter bei Cilli.

Zu kaufen gesucht

wird, ein gut erhaltener gedeckter Einspanner, sowie ein Schlitten ein- oder zweispännig. Auskunft ertheilt die Verwaltung. 1069-8

Gut erhaltene MÖBEL

wegen Uebersiedlung zu verkaufen. Täglich zu sehen von 9 bis 11 und von 3 bis 5 Uhr Bayerhof, Laibacherstrasse 21, I. Stock. 1078-

Eine Dame

gesetzteren Alters wünscht zu einem älteren Herrn als Haushälterin placiert zu werden. Dieselbe gieng auch als Verkäuferin oder Cassierin in ein besseres Geschäfts-Etablissement. Anträge und Zuschriften sub Haushälterin oder Verkäuferin Nr. 1463* a. d. Annoncen-Expedition Ludwig von Schönhof, Graz, Sporgasse 5. 1063-

Englische Dogge

6 Monate alt, schwarz, gelehrig und fromm ist zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltung. 1072-

Ein Schneiderlehrling

aus besserem Hause wird sofort aufgenommen. — Wo? sagt die Verwaltung des Blattes. 1065-3

„Hotel Krone“

sind Passagier und Monatszimmer billig zu vermieten. 1082-2

Tiroler 1079

Rothwein

der Liter 40 kr., steirischer Weisswein der Liter 32 kr. Zu haben in Liter und halb Liter Flaschen bei Max WITHALM, Bahnhofgasse 11.

Nur baare Geldgewinne. Keine Nieten!

Nächste Ziehung schon 1. Dezbr. 1892.

Deutsch gestempelte türkische Eisenbahnlose

Jährlich 6 Ziehungen. Haupttreffer 3 mal Fr. 600 000, 3 mal 300 000, 6 mal 60 000, 3 mal 25 000, 6 mal 20 000, 6 mal 10 000, 18 mal 6 000, 36 mal 3 000, 18 mal 2 000, 36 mal 1 250, 168 mal 1 000, 3300 mal 400.

Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Fr. gezogen und in Gold à 72% (Mk. 230) prompt in Frankfurt ausbezahlt. Monatl. Einz. mit vollem Gewinnrecht von dieser Ziehung an auf 1 ganzes Originalloos Mk. 4 30 Pfg. Porto a. Nachnahme Gewinnl. und Prospective gratis. Bestellungen umgehend erbeten an die Bank-Agentur J. Sawatzki, 701-4. Frankfurt a. M.

1020

28 gold. und silb. Medaillen und Dipl.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern Schweiz.

Nur directer Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preisliste sende franco. 1062-4

Versuchen Sie das allgemein anerkannte Produkt der Firma Heiner & Ad. Finger in Pilsen. Finger's Original Pilsner Bier-Bitter, dieses vorzügliche Gesundheitsgetränk leistet bedeutend bessere Dienste als alle anderen Getränke, die bezüglich der Erzeugung uncontrolierbar. 1 023-5

Hotel Elefant.

Sonntag den 27. November 1892

CONCERT

der Cillier Musikvereins-Kapelle.

Anfang halb 8 Uhr.

Entree 25 Kr.

Um zahlreichen Zuspruch littet

hochachtungsvoll

M. Kallander.

Verkauf eines Warenlagers!

Das zur Josef Kukič'schen Concursmasse in Rann in Untersteiermark gehörige, gerichtlich auf 9245 fl. 44 kr. ö. W. geschätzte Schnitt-, Specerei- und Eisenwarenlager wird nebst der gesammten Gewölbeneinrichtung in Pausch und Bogen an den Meistbietenden hintangegeben.

Die diesfälligen Offerte sind bis längstens 12. December 1892 in der Kanzlei des Concursmasseverwalters Herrn Dr. Quido Srebrne, Advocaten in Rann, zu überreichen, woselbst auch das Inventursprotocoll zur Einsicht aufliegt.

Die Hälfte des Meistbotes ist sofort nach genehmigtem Offert an den Concursmasseverwalter zu bezahlen, die zweite mit 5 Procent verzinsliche Hälfte aber pupillarmässig sicherzustellen und binnen drei Monaten zu erlegen.

Der Käufer kann eventuell das überaus günstig gelegene Geschäft selbst eröffnen und weiterführen. 1067—2

Z. 9389 Kundmachung.

Anlässlich des bevorstehenden Winters werden den Hauseigenthümern und deren Stellvertretern die Bestimmungen des § 40 der Strassenpolizei-Ordnung für die Stadt Cilli vom 20. Juni 1890 zur genauen Darnachachtung in Erinnerung gebracht, § 40 lautet:

Bei eintretendem Schneefalle oder Glätteise müssen die Trottoire, Fusswege, und wo sich keine solche befinden, die Strasse in einer Breite von 1.5 Meter vor dem Hause täglich, und wenn nöthig auch mehrmals des Tages bis auf eine möglichst dünne Schichte vom Schnee und Eis gereinigt und mit Sand, Asche, Sägespänen oder anderem geeigneten Materiale bestreut werden.

Das Bestreuen muss jedesmal bei Beginn des Verkehrs, d. i. bis 8 Uhr morgens vollständig durchgeführt sein.

Aus den Hofräumen darf kein Schnee auf die Gasse geworfen werden, sondern die Hauseigenthümer haben selben auf eigene Kosten wegschaffen zu lassen.

Ebenso sind die Hauseigenthümer verpflichtet, bei starkem Schneefalle, auf geschehene behördliche Ansage den Schnee von den Dächern zu räumen, für die Fortschaffung und dafür zu sorgen, dass die Vorübergehenden durch ein sichtbares Zeichen vor Beschädigung gewarnt werden.

Die Ausserachtlassung dieser Anordnungen unterliegt nach § 56 Strassen-Polizei-Ordnung einer Geldstrafe von 1—50 fl.

Stadtamt Cilli, am 21. November 1892.

1076—2

Der kaiserl. Rath und Bürgermeister:

Dr. Neckermann.

Annoncen sichern den Erfolg.

Zeitungs- und Annoncen-Expedition 859-17

Ludwig v. Schönhofer
Graz, Sporgasse Nr. 5.

Wer irgend etwas annonciren will, wende sich vertrauensvoll an mein Bureau; dasselbe gibt jedem Inserenten den richtigen Weg an, wo derselbe mit sicherem Erfolge annonciren soll. Alle Auskünfte und Rathschläge werden bereitwilligst unentgeltlich ertheilt.

Vom tiefen Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Sohnes resp. Bruders und Schwagers, des Herrn

Carl Tomandl

stud. jur.

welcher heute 3 Uhr früh, nach langem, schwerem Leiden versehen mit den heil. Sterbesacramenten im 25. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des theuren Verbliebenen findet Sonntag den 27. d. M. um halb 4 Uhr nachmittags auf dem Ortsfriedhof zu St. Anna in Gonobitz statt.

Die heil. Seelenmesse wird Montag um 8 Uhr früh in der Hauptpfarrkirche zu Gonobitz gelesen werden.

Gonobitz, am 25. November 1892.

Carl Tomandl Vater.
Antonie Klemen geb. Tomandl, Ferd. Klemen
Christine Tomandl Schwester.
Schwager. 1070—

Sarg's KALODONT (schönheit der Zähne)

ist anerkannt als unentbehrliches

Zahnputzmittel.

ist aromatisch erfrischend und sehr praktisch auf Reisen.

ist im In- und Auslande mit grösstem Erfolg eingeführt.

ist durch die handliche Verpackung, seine Billigkeit und Reinlichkeit im Gebrauch bei Hof und Adel wie im einfachsten Bürgerhause zu finden.

ist zu haben bei allen Apothekern, Parfumeuren etc.

Preis
35
kr.

Sarg's KALODONT

Sarg's KALODONT

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, werthlosen

Sarg's KALODONT

Nachahmungen!
Sarg's KALODONT

Bester Schutz gegen Ansteckungsgefahr.

Sarg's KALODONT

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Sarg's KALODONT

1031—11



Gegen Husten und Katarrh, insbesondere der Kinder, gegen Verschleimung, Heiserkeit, Hals-, Magen- und Blasenleiden ist best empfohlen die Kärntner

Römer-Quelle.

Naturecht gefüllt.

Das feinste Tafelwasser.
Schutzmarke. In Cilli bei J. Matič, F. Pelle, A. Walland, Fr. Zangger.
1068—10